



Im Wochenkommentar:
Westliche Quertreibereien in
Helsinki

Alfred Kunze: Periodisierung
des Trainings auch im Fußball-
sport

Bekanntgabe der Klassen-
einteilung

Einige Gedanken zum Lehrgang
unserer Spitzenspieler

Auch im Finale unwiderstehlich

DS-Liga-Neulinge stellen
sich vor

Blick nach Westdeutschland

Nr. 33

4. Jahrg.

Dienstag, 12. August 1952

Preis: Berlin 30 DPf, auswärts 40 DPf



Die Trainingsarbeit muß sich den jeweiligen Erfordernissen anpassen, um die Leistungsfähigkeit des Sportlers innerhalb der Wettkampzeit auf einem möglichst hohen Niveau zu halten. Der Jahrestrainingsplan ist im Hinblick darauf vom Trainerrat aufgestellt worden. Unsere Fußballmannschaften durchlaufen nach der Zeit des Überganges jetzt die Vorbereitungsperiode (siehe auch „Fußballspieler in der Vorbereitungsperiode“ auf Seite 5). Motor Oberschöneweides erfahrener Trainer Kurt Hallex arbeitet selbstverständlich nach dem Jahrestrainingsplan. Hier tummeln sich seine „Schüler“ Noack, Schweiger und Skibitzki (verdeckt) beim Handballspiel. Das Foto: Artelt



Der Kommentar zur Woche

Westliche Quertreibung bei der Aufnahme unserer Sektionen / Der verlassene Läufer vom Marathon / Klaus Holm wie ein echter Rennfahrer / Heft 3 von „Theorie und Praxis der Körperkultur“ beachten!

Es ist nicht immer einfach, die Fäden zu entwirren. Aufgenommen — abgelehnt — aufgenommen — abgelehnt, so schallte es abwechselnd an unsere Ohren aus Helsinki. Noch sind also nicht alle Sektionen von den internationalen Föderationen aufgenommen worden. In den großen Sportzweigen, wie Fußball und Boxen, war das zum Beispiel möglich, in der Leichtathletik wiederum nicht, und auch das Internationale Olympische Komitee verschloß sich durch geschickte Manipulationen längst bekannter Kreise dem berechtigten Wunsche aller Sportler der Deutschen Demokratischen Republik, in die olympische Völkerfamilie aufgenommen zu werden. Dem Außenstehenden wird es nicht leichtfallen, sich aus allem einen Vers zu machen, und doch liegt den ganzen Schwierigkeiten der Aufnahme unserer Sektionen und unseres NOK ein System zugrunde. Dieses System wird zwar im wachsenden Maße immer mehr durchbrochen, weil es selbst auf der westlichen Halbkugel eine ganze Anzahl so einsichtiger und anständiger Sportfunktionäre gibt, die wissen, daß unsere Wünsche zu Recht bestehen, die sich nicht der Kolportagepolitik westdeutscher Spitzenfunktionäre anschließen.

Es ist tieferaurig, wenn sich Deutsche dazu hergeben, ihren Landsleuten die internationalen Möglichkeiten im Sport auf kaltem Wege abzuschneiden. Warum muß der Präsident des westdeutschen Fußballverbandes, Dr. Bauwens, sich in Helsinki hinstellen und die einstimmige Aufnahme der DDR in die FIFA abzuwürgen versuchen mit dem faulen Argument: „Es gibt da zweifellos eine ganze Reihe von Unklarheiten?“

Warum muß sich der Präsident des westdeutschen Leichtathletikverbandes, Dr. Danz, mit Händen und Füßen gegen die Aufnahme der DDR in die Internationale Leichtathletik-Föderation wehren?

Diese Fragen lassen sich sehr schnell und leicht beantworten, denn die beiden „unpolitischen“ Sportapostel mit dem Doktorgrad sind ja weiter nichts als der verlängerte Arm aus Bonn und der amerikanischen Kriegshetzer. Dort sitzen bekanntlich in einem Kabinett Lehr, der Innenminister, Kaiser, der sogenannte Minister für gesamtdeutsche Fragen, und ihre Politik kennen wir ja nur zu gut. Zu Lehrs Innenministerium gehört als Berater für den Sport kein anderer als Diem, der wiederum mit Halt, Bauwens und Danz im westdeutschen NOK eng zusammenarbeitet.

„Lasset die Kindlein zu mir kommen“, sprach Danz höhnisch in Helsinki und breitete die Arme aus, „im westdeutschen Leichtathletikverband haben wir noch Platz für die ostdeutschen Sportler.“ Den gleichen Traum für sein Ressort hat übrigens auch Bauwens getreu den Bonner Anweisungen. Alles nur mit dem Ziel, unsere Sportler unter die Botmäßigkeit

der Bonner Machthaber zu bringen.

Die weiteren Aufnahmen von Sektionen unserer Demokratischen Sportbewegung zeigen aber, daß es längst vorbet ist, mit den Versuchen westdeutscher Politiker und ihrer Handlanger, uns den Eintritt in die internationale Sportwelt zu verwehren. Diems Vernebelungspolitik hat längst an Wirkung eingebüßt.

Ohne sich einmal in Ruhe und im Geiste sportlicher Fairneß die Lage unserer Fußballer vor Augen zu führen, klaffen die Kleinen gründlich das nach, was die Großen beilen. So kann es sich der Chefredakteur der Westberliner Fußball-Woche nicht verkneifen und läßt sich anlässlich der Aufnahme unserer Sektion Fußball gegenüber der FIFA zu dem nicht gerade sehr ehrenvollen Kompliment hinreißen, daß sich die Männer dieser großen Internationalen Föderation hätten von dem sowjetischen Delegierten Ssawin einwickeln lassen.

Zuvor wurde gerade der Name Dr. Danz erwähnt. Danz, der so gern unsere Leichtathleten in seine väterlichen Arme schließen möchte, hätte allen Grund, sich erst einmal etwas Unterricht über die Sorge um den Menschen, über die Einstellung zu Aktiven geben zu lassen. Das kann in der kleinsten BSG von uns erfolgen. Man höre nämlich und staune, was „Die Welt“, Hamburg, aus Helsinki zu berichten weiß:

„Wortwörtlich, so wie ich es erzähle, hat sich das Folgende zugetragen: Eine Stunde nach dem Marathonlauf stehen wir mit unserem Wagen in der Mannerheimstraße, eingekleimt in eine Schlange von Autos. Plötzlich klopft es an unsere Scheibe: „Hallo, können Sie nicht einen deutschen Marathonläufer ins Olympiadorf bringen?“ Wir sehen hinaus: ein schmächtiges Kerlchen im blauen Trainingsanzug hängt schlapp und wie zerknickt in den Armen zweier deutscher Schlachtenbummler. Es ist Engelhardt, der beste deutsche Läufer, der unter 69 Teilnehmern den 30. Platz, weit vor Luden (Warnemünde) erreichte.

Ich springe von meinem Sitz, reiße die Tür auf und helfe ihm in den Wagen. Selig reckt sich Engelhardt auf dem weichen Sitz. Er hat noch gar nicht begriffen, daß wir Deutsche sind. Die unheimliche Anstrengung dieses Laufes absorbiert noch eine Stunde darnach alle seine Kräfte. „Fahren Sie, wohin Sie wollen, meinerwegen stundenlang. Nur sitzen, sitzen...“, sagt er.

...Engelhardt fährt mit. Unterwegs kaufen wir ihm eine Flasche Coca-Cola. Allmählich kommt er zu Kräften. Halb noch wie im Fieber berichtet er von seinem Lauf.

...Erst seit zwei Jahren laufe ich diese Strecke. Vor einem halben Jahr hatte ich einen Beinbruch. Und jetzt wurde ich doch schon Dreißigster. ...Es war eine furchtbare Strecke. Vom Start bis zum Ziel dies Klatschen der Zu-

schaauer. Das frißt Nerven. Das bin ich nicht gewohnt. An der Wendemarke war ich restlos fertig. Aber ich sagte mir immer wieder. Es ist eine Ehre, zu den Olympischen Spielen geschickt zu werden, und damufft du durchhalten. Als ich dann ins Stadion einließ, sah ich nur noch wie in einem schwarzen Nebel das Zielband vor Augen und spurtete los. Haben Sie gesehen — wirklich, haben Sie es gesehen, wie ich noch einen Läufer vor mir überholte? Dann aber klappte ich zusammen. Ich bin ja den Kameraden Haas, Ulzheimer, Geister und Steines so dankbar (das ist die westdeutsche 4x400-m-Staffel, D. Red.), die sich meiner annehmen. Aber hinterher kümmerte sich niemand mehr um mich, niemand.“

Müde sitzt Engelhardt im Sessel, während wir uns dem olympischen Dorf nähern. Er gibt sich einen Ruck: „Ich bin noch ganz jung. Ich werde weitertrainieren. In Melbourne bin ich da.“

...Wir halten vor dem deutschen Haus. Engelhardt hat sich erholt, steigt allein aus und geht in sein Zimmer. Nachdenklich fahren wir ab.

Ein Athlet, der mehr geleistet hat als alle anderen deutschen Teilnehmer, wird auf der Straße von Schlachtenbummlern aufgelesen. Ein Haufen Begleiter fährt mit der deutschen Mannschaft mit, aber niemand hält es für nötig, sich um ihn zu kümmern. Nur durch Zufall findet er unsere Hilfe. Aber er klagt nicht einmal an. Wir aber schämen uns für einen Sportmann, der von seinen Betreuern (sprich Funktionären) in Stich gelassen wird.“

Da muß man sich nun fragen, ob es diese Funktionäre überhaupt verdienen, solche prächtigen Sportler zu führen, Besser wäre es daher für Dr. Danz gewesen, wenn er vor der Internationalen Föderation, statt gegen unsere Aufnahme zu stimmen, eine Erklärung abgegeben hätte, wie ein derartig skandalöses Verhalten der großen Schar westdeutscher Offiziellen, die auf Kosten der Sportler mitgereist sind, überhaupt möglich ist.

Nun ist auch von der DEFA ein Sportfilm herausgekommen. „Sein großer Sieg“ lautet der etwas bombastisch klingende Titel. Vom Thema her behandelt er das Problem Amateur — Berufssport. Obwohl wir heute so weit sind, daß es bei unseren Sportlern bis auf ganz geringe kaum noch festzustellende Ausnahmen dieses Problem persönlich gar nicht mehr gibt, wurde es als Konfliktstoff an den Mann gebracht. Hans Nettermann heißt jener begabte Rennfahrer, der nicht abwarten kann, bis in der DDR die Rennen hinter Motoren eingeführt werden und deshalb nach Westberlin geht, um seiner Rennleidenschaft zu frönen. Er wird Berufsfahrer, lernt Korruption, Elend und das andere Dazugehörige kennen; kehrt wohlbehalten in den Schoß seines Betriebes zurück, und als der

neuausgestellte Personalausweis noch nicht trocken ist, gewinnt er schon wieder ein großes Rennen.

Der Streifen ist in seiner Handlung keineswegs zähflüssig, vielmehr wirkt die Regie locker und facetten bemüht. Lediglich einige Typen sind doch etwas zu primitiv gezeichnet (Sechrittmacher und Promotor). Darstellerisch überträgt Klaus Holm, der den Rennfahrer auch in durchaus möglichen schweren inneren Konflikten ziemlich glaubwürdig und verhalten gestaltet. Herausragend die Tatsache, daß er ohne Double gearbeitet hat. Dazu gehört viel! So mit schizigen Sachen hinter einer Stehermaschine in die Kurve gehen, das ist für einen Laien keine Kleinigkeit. Den Drehbuchautoren kann man nicht den Vorwurf ersparen, daß sie sich die ganze Geschichte doch etwas zu einfach gemacht haben. Wir schreiben 1952, stehen im August und haben den Aufbau des Sozialismus proklamiert. Wenn die Herstellung das auch nicht vor Jahresfrist konkret wissen konnte, so mußte sie aber doch ahnen, wohin unsere Entwicklung geht. Zergliedert man einmal den Film, so stellt man etwa folgendes fest: Ideologisches Niveau etwa 1947 (denn wo kann heute jemand in einem volkseigenen Betrieb öffentlich bekanntgeben, daß er sich nach dem Westen absetzen will, ohne daß mit ihm nicht ernsthaft von allen verantwortlichen Stellen diskutiert wird?). Sportlich spielt er Anfang 1951 (zu diesem Zeitpunkt wurden nämlich zum ersten Male Amateurrennen hinter Motoren durchgeführt). Wirtschaftlich vermutlich 1954 oder etwas früher oder später (wie es da im Film gezeigt wird, soweit ist es noch nicht. Wir haben zur Stunde keine Fahrradfabrik, die Spezialrennmaschinen baut, entwickelt und dazu noch eine starke Rennmannschaft besitzt). Gedreht ab September 1951.

Wer sich diese Daten einmal in Ruhe betrachtet, dem wird es einleuchten, daß der Film im Zusammenwirken der verschiedenen Komponenten nicht aufeinander abgestimmt wurde, wie man das erwarten darf.

Spielen kann der Film im 16. Jahrhundert und wird heute gedreht. Aber dann kann man den Figuren schlecht einen Anzug aus dem 20. Jahrhundert anziehen. Das geht eben nicht, und so etwas nennt man dann anachronistisch. Ähnlich hier bei „seinem großen Sieg“. Dieser „Sieg“ nun, so gut er gespielt ist und so sehr sich die Regie verdient gemacht hat, höheren Ansprüchen, wie wir sie besonders nach dem schon in der vorigen Nummer von uns zitierten ZK-Beschluß stellen müssen, kann das Erstlingswerk der DEFA aus der Welt des Sports leider nicht genügen.

Das Heft 3 von Theorie und Praxis der Körperkultur ist soeben erschienen. Es enthält wiederum hochinteressante Beiträge erster Fachleute, so daß wir nur jedem Spieler, Schiedsrichter, Trainer und Zuschauer wärmstens empfehlen können, sich das Heft zu besorgen. Für uns Fußballer ist von besonderer Wichtigkeit der Artikel Dr. Tittels: „Müssen gesunde Gelenke bei sportlicher Tätigkeit bandagiert werden?“ Dieser ausgezeichnete Beitrag verdient größte Beachtung.

Die Vorbereitungsperiode — ein wichtiger Bestandteil im Trainingsprozess

Periodisierung des Trainings auch im Fußballsport

Für uns Fußballspieler ist die Periodisierung der Trainingsarbeit etwas Neues. Die erfahrenen Trainer haben zwar schon immer die Intensität und die Belastungen der Wettkampfvorbereitungen auf den körperlichen Zustand ihrer Mannschaften abgestimmt, haben weiterhin die Anforderungen im Training allmählich gesteigert, aber — abgesehen von der Gestaltung der Spielpause, in der auch der Ausgleichssport zu seinem Recht kam — wohl nur selten ist das Trainingsprogramm nach Perioden aufgebaut worden.

Periodisierung des Trainings bedeutet, daß man innerhalb des Jahres nicht nur mit verschiedener Belastung, sondern auch mit verschiedenen stofflichen Schwerpunkten arbeitet.

Systematische Leistungssteigerung

Alles Training ist darauf abgestimmt, im Wettkampf, d. h. in der Hauptsaison, die größtmögliche Leistungsbereitschaft und Leistungsfähigkeit zu besitzen. Da der menschliche Organismus nicht pausenlos über ein Jahr oder über Jahre hinweg diese Hoch- oder Höchstform beibehalten kann, da jede Höchstleistung der Vorbereitung und des Abklingens bedarf, ist im Jahresablauf eine unterschiedliche Beanspruchung und Trainingsgestaltung erforderlich.

Um eine systematische Leistungssteigerung über Jahre hinweg zu ermöglichen und zu garantieren, ist zwar die Erhaltung einer gewissen Leistungsfähigkeit im gesamten Jahresrhythmus notwendig (und daher verkürzen wir auch in der Übergangsperiode die Zeit der „passiven Ruhe“ zugunsten der „aktiven Erholung“), aber die Erhaltung und Steigerung der Leistungsfähigkeit, dieses „ganzjährige Training“ erfolgt weder durch ein über zwölf Monate sich gleichbleibendes Training von mittlerer Beanspruchung noch dadurch, daß der Aktive das ganze Jahr immer für den am Sonntag stattfindenden Wettkampf trainiert.

Die Beanspruchung des Athleten (und der Fußballspieler sollte auch ein Athlet sein) durch Wettkämpfe kann sich nicht über das ganze Jahr erstrecken. Das wäre eine zu starke Belastung für die Nerven und würde der Entwicklung des Nachwuchses, der sich unter dem dauernden Druck des Gegners und der Verantwortung nicht systematisch verbessern könnte, hinderlich sein.

Die harte, den gesamten Organismus beanspruchende Wettkampfsaison ist zwar — auf Jahre hinaus betrachtet — ein wesentlicher Faktor bei der Leistungssteigerung, aber im Jahresgang darf sie nur einen begrenzten Teil der sportlichen Aktivität umfassen und muß durch eine vielseitige Aufbauperiode vorbereitet werden sowie in einer Nachsaison (Übergangsperiode) ausklingen.

Es ist also noch **keine** Periodisierung, wenn ein- und dasselbe Programm mit unterschiedlichen Stärkegraden das ganze Jahr über durchgeführt wird. Die Begriffe „hart“ und „weich“ allein werden dem Wesen der Periodisierung noch nicht gerecht wengleich sie unbedingt dabei zu berücksichtigen sind.

Im Fußballsport muß sich das Training auf die Technik, die Taktik (des einzelnen und der Mannschaft), die Kondition (Schnelligkeit, Kraft, Ausdauer, Gewandtheit und Geschicklichkeit) und die Erziehung der Willenskräfte erstrecken, aber nicht jedes dieser Gebiete hat in den einzelnen Perioden die gleiche Wertigkeit.

Die Vorbereitung schließt nicht aus (sie verlangt sogar), daß dem Organismus allmählich Höchstbeanspruchungen zugemutet werden, aber diese haben doch, da bei ihnen die nervenmäßige Belastung wegfällt, einen vom Wettkampf sehr unterschiedlichen Charakter.

Ganzjähriges Training also, innerhalb desselben aber, je nach der Periode, sowohl qualitativ (d. h. nach der Art) als auch quantitativ (d. h. nach der Dosierung), ganz verschiedene Reizeinwirkungen — das muß auch im Fußballsport die Leitlinie sein.

Wettkampf- und Trainingsdosierung

Erfahrung und Theorie lehren: **Je stärker die Wettkampfbeanspruchung ist, um so leichter muß das Training sein.**

Je geringer die Belastung durch Wettkämpfe ist, um so härter kann und soll im Training gearbeitet werden.

Man sagt auch: **Viele Wettkämpfe — wenig Training; wenig Wettkämpfe — viel Training.**

Oder: **Harte Wettkämpfe — leichteres Training; leichte Wettkämpfe — härteres Training.**

Damit wird das Trainingsquantum bzw. die Trainingsdosierung in Beziehung zur Wettkampfbelastung gebracht. Je enger also die Wettkampftermine liegen, um so weniger hart kann zwischen diesen Terminen trainiert werden. Allerdings darf man auch bei gedrängten Wettkampfterminen nie ganz auf das Training verzichten, jedoch ist hartes Training neben vielen schweren Wettkämpfen (mehr als ein Wettkampf pro Woche) ebenso gefährlich.

Der Begriff der Härte ist allerdings nicht einseitig. Es wird Mannschaften geben, deren Training in der Wettkampfperiode härter ist als das von anderen Mannschaften in der Vorbereitungszeit. Eins steht auf jeden Fall fest, daß man das in der Vorbereitungsperiode Versäumte kaum oder überhaupt nicht durch forciertes Training in der Hauptperiode aufholen kann.

In der Vorbereitungsperiode muß das Training immer härter sein als in der Wettkampfsaison. Die Anforderungen sind allerdings allmählich, aber bis zur größten Härte, zu steigern. In der Hauptperiode wird dann — auf Grund der Wettkampfbeanspruchung — die Trainingsdosis geringer, und in die Übergangsperiode fällt dann, obwohl die Wettkämpfe ausklingen oder wegfällen, die Zeit der geringsten Trainingsbeanspruchung, da der Organismus sich von den Strapazen der Wettkampfsaison erholen muß. Die Perioden unterscheiden sich also durch das Trainingsquantum voneinander. Aber wir sagten schon, daß die Unterschiede zwischen den Perioden sich nicht nur auf die verschieden starke Dosierung der Trainingsarbeit beziehen, sondern daß in den einzelnen Abschnitten grundsätzlich anders trainiert werden muß. (Wir lassen dabei außer acht, daß auch innerhalb einer Periode, ja innerhalb einer Woche, nicht ein Trainingstag aussieht wie der andere.)

Stoffauswahl und methodische Gestaltung

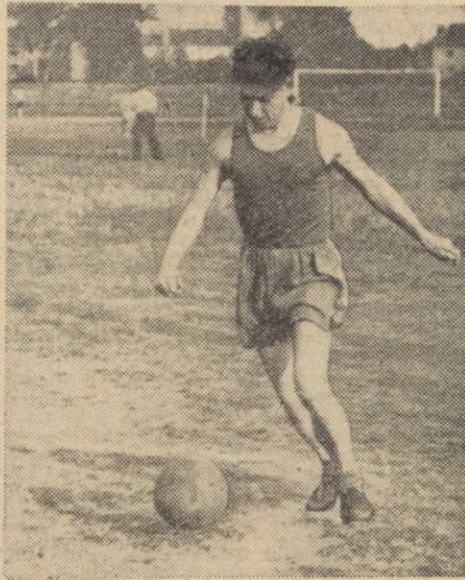
Die qualitative Unterschiedlichkeit der Trainingsarbeit in den verschiedenen Perioden bezieht sich auf die Stoffauswahl und die methodische Gestaltung. Technik, Taktik und Kondition erfahren nicht in jedem Abschnitt die gleiche Betonung, wobei allerdings der Übergang zwischen den einzelnen Perioden fließend ist.

Bei der methodischen Gestaltung variiert man zwischen spielnahen Formen und konsequentem, zielbewußtem Üben, zwischen Ausfeilung und Wettkampfformen, zwischen strenger Aufgabenstellung und lockerem Spiel, zwischen betonter Hervorhebung des Freudenmomentes und der Betonung einer bewußten Arbeitshaltung. Bei uns Fußballspielern kommt noch die stärkere oder geringere Einbeziehung des Balles auch in die Konditionsarbeit hinzu.

Es ist wohl selbstverständlich, daß die (Fortsetzung auf Seite 4)



Ein technisch feiner und zuverlässiger Halbstürmer ist Vogel (Rotation Dresden). Werder Bremens Torwartriese Alm klärt vor ihm im 5:3-Triumph der Dresdener durch Fußabwehr in letzter Sekunde. Foto: Rehor



Jung, ehrgeizig und lernbegierig ist Motor Oberschöneweides Stürmer Merbs. Er nimmt das Training sehr genau und dürfte in der kommenden Spielzeit mit einer weiteren Leistungssteigerung aufwarten. Foto: Artelt



Oft groß in seinen Leistungen wie in der Figur ist der Torhüter des DDR-Meister TuS Halle, Heinz Kegel. Seine Schwäche sind flache Bälle und fehlende Formbeständigkeit. Kann Trainer Schulz das abstellen? Foto: Schulz

(Fortsetzung von Seite 3)

„härteren Methoden“ in der Vorbereitungsperiode und im ersten Teil der Hauptperiode mehr im Vordergrund stehen als in der Übergangsperiode

Genauso einleuchtend ist es, daß in der Vorbereitungszeit bei der Stoffauswahl für die Trainingsstunden die organbelastende Konditionsarbeit einen größeren Raum einnimmt als in den anderen Perioden. Aber auch innerhalb der technischen, der taktischen und der konditionsmäßigen Vervoll-

kommung sind die Schwerpunkte in den einzelnen Perioden verschieden. So tritt zum Beispiel das Schußtraining in der Übergangsperiode gar nicht und in der Vorbereitungsperiode erst allmählich, dann aber sehr stark, in Erscheinung. Hinsichtlich der taktischen Freilaufübungen liegt das Schwerkraft in der Vorbereitungs- und Hauptperiode. Bei der Konditionsarbeit nimmt die Gymnastik in der Vorbereitungszeit einen größeren Raum ein als in der Hauptsaison und in der Zeit des Übergangs.

Termin- und Trainingsplan

Die Berücksichtigung dieser vielen Momente ist nur möglich, wenn unser Terminplan, der ja die wettkampfmäßige Belastung der Aktiven regelt, eine Periodisierung der Trainingsarbeit zuläßt, d. h., wenn wir wirklich eine Vorbereitungs-, Haupt- und Übergangsperiode haben. Ein guter Trainingsplan ist abhängig von einem guten Terminkalender.

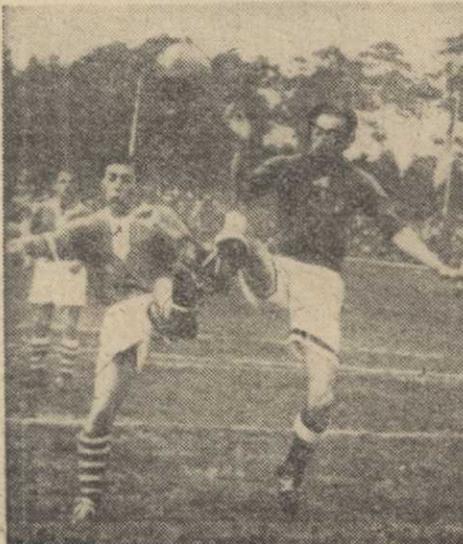
In unserem Fußballsport — besonders in der Oberliga — war auf Grund des bestehenden Terminkalenders bisher eine Periodisierung des Trainings nicht möglich. Dies mußte sich nachteilig auf die Erhöhung unseres Leistungsstandes auswirken.

Die Verlängerung der Spielpause auf sechs Wochen und die Verlegung des Serienbeginns auf Anfang Oktober gestattete es unseren Mannschaften, sich passiv und aktiv zu erholen und ermöglicht ihnen jetzt eine intensive Vorbereitung auf die neue Serie. (Der den Vertretern der Oberliga- und Ligamannschaften in Leipzig überreichte Jahres-Trainingsplan, der schon im Januar dieses Jahres erstellt wurde, hat auf Grund der neuen Regelung nur noch bedingt Gültigkeit.)

Eine klare Erkenntnis

Der Meister des Sports und Dozent Osolin sagt sehr richtig: „Um einen hohen Entwicklungsstand von Kraft, Schnelligkeit und Ausdauer zu erreichen, um sich eine vollkommene Technik und Taktik anzueignen, um den Willen, den Mut und die Zähigkeit zu entwickeln, um all das zu erlangen, was für höchste sportliche Leistungen notwendig ist, sind Jahre einer ununterbrochenen Trainingsarbeit notwendig. Versuche, ein derartiges Training durch eine kurze, forcierte Vorbereitung zu ersetzen, werden niemals zu den höchsten Ergebnissen führen und können für die Gesundheit schädlich sein. Das wird vor allem durch physiologische Gründe erklärt, die es nicht zulassen, daß in kurzer Frist im Organismus des Aktiven diejenigen positiven Veränderungen und Verbesserungen erfolgen, die sich meistens nur ganz allmählich, im Verlauf einer längeren Zeit, einstellen können.“

Diese Worte begründen und bestätigen die bisherigen Ausführungen. Nur ganzjährige, systematische Trainingsarbeit führt zu hohen sportlichen Leistungen und macht das erreichte Niveau dauerhaft. Der durch kurze,



„Roch das Bein“ scheint hier die Parole zu sein. Mittelfläurer Hagen und der Berliner Führer Feige im Kampf um den Ball. (Aus VP Potsdam—VP Berlin 3:1.) Foto: Köhn

forcierte Vorbereitung erzielte Leistungsstand ist nicht stabil und kann außerdem oft mit gesundheitlichen Schädigungen verbunden sein. Dies gilt für die über Jahre sich erstreckende Entwicklung und auch für das einzelne Jahr. Es ist unbedingt notwendig, daß sich die Vorbereitungsperiode an eine ausreichende Übergangszeit anschließt und sich dann über einen längeren Zeitraum erstreckt, um eine allmähliche und gediegene Hinführung zur Hochform und deren Dauerhaftigkeit zu garantieren.

Ein Trainer, der richtig vorgegangen ist, hat im Anschluß an die Punktspiele seine Mannschaft noch einige Zeit nach dem Prinzip der „aktiven Erholung“ trainieren lassen, hat die Spieler dann in den Urlaub geschickt und daran eine Zeit des Übergangstrainings (siehe „Neue Fußballwoche“ Nr. 18/52 „Punktspiele beendet, das Training geht weiter“ — Der zweite Abschnitt der Übergangsperiode) angefügt.

Vorbereitungszeit = harte Zeit

Wir stehen jetzt in der Vorbereitungsperiode, in der Zeit der stärksten Trainingsbeanspruchung. Der harte Wettkampf muß damit zwangsläufig zurücktreten. Es darf auf keinen Fall für die in dieser Periode liegenden Wettkämpfe speziell trainiert werden. Die gesamte Arbeit ist auf die Hauptsaison ausgerichtet. Dieser Hinweis ist besonders wichtig, da unsere Mannschaften in diesem Jahre sechs Wochen lang vor Serienbeginn Freundschaftsspiele austragen können.

Wer seine Mannschaft systematisch vorbereiten will, darf sie in dieser Periode nicht durch viele Spiele hetzen, die physisch und psychisch mehr Anforderungen an die Spieler stellen, als sie auf Grund ihres Trainingszustandes erfüllen können.

Es wäre ein verhängnisvoller Fehler, in den sechs Wochen vor Serienbeginn zusätzlich zu den sonntäglichen Spielen noch Wochentagsbegegnungen durchzuführen, denn dann könnte kaum noch harte Trainingsarbeit geleistet werden. Natürlich können und sollen Spiele ausgetragen werden, aber diese dürfen keinen Prestigecharakter haben. Sie sind in der Vorbereitungsperiode Teil und nicht Ziel des Trainingsprozesses.

In der Vorbereitungsperiode steht im Mittelpunkt das Training und nicht der Wettkampf. Die Spiele in diesem Zeitabschnitt dienen der Vorbereitung auf die Wettkampfsaison und sind noch nicht ein Teil derselben.

Wenn wir die Spieler in dieser Periode durch zu viele schwere Spiele jagen, können wir sie nicht nach dem Prinzip der Vielseitigkeit, die allein erst die Grundlage für eine gute und stabile Wettkampfform ist, vorbereiten. Vielseitige Vorbereitung, die große Anforderungen an den gesamten Organismus stellt, und schwere Wettkämpfe vertragen sich schlecht miteinander.

In dem Aufsatz „Punktspiele beendet, das Training geht weiter“ war gesagt worden, daß in der Übergangsperiode — unter Außerachtlassung starker Organbelastung — mehr am Mann als an der Mannschaft gearbeitet werden müsse. In der Vorbereitungsperiode arbeiten wir bei starker bis stärkster Organbelastung am Mann und an der Mannschaft. Jeder einzelne Spieler muß fit und die Mannschaft als schlagkräftige Einheit in die Punktspiele gehen.

In einem zweiten Aufsatz sollen nun für die Arbeit auf dem Gebiete der Technik, der Taktik und der Kondition einige Hinweise gegeben werden, wobei Walter Richter „Das Konditionstraining des Fußballspielers in der Vorbereitungsperiode“ besonders ausführlich behandelt wird. Alfred Kunze



Einer unserer Spitzenspieler, der Babelsberger Heinz Wohlfahrt, beim Aufbau. Wie er haben schon Tausende Fußballer aktiv am Nationalen Aufbauprogramm Berlin teilgenommen. Und jetzt melden sich viele junge Spieler zur Volkspolizei und zum „Dienst für Deutschland“. Foto: Dörries

Unsere Sportler im Dienst für Deutschland

Am 24. Juli 1952 erließ der Ministerrat der Deutschen Demokratischen Republik eine Verordnung über die Gründung der Organisation „Dienst für Deutschland“. In der Präambel dieser Verordnung heißt es, daß in der Deutschen Demokratischen Republik die Jugend im gesellschaftlichen und kulturellen Leben, beim wirtschaftlichen und staatlichen Aufbau eine hervorragende Stellung einnimmt. Mit Hilfe der Regierung hat sich die Jugend ein neues Leben errichtet. Durch den planmäßigen Aufbau des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik eröffnen sich vor der Jugend nie gekannte Perspektiven. Diese Jugend, die bereits Hervorragendes beim wirtschaftlichen Aufbau geleistet hat, ist bereit, weiterhin ihre ganzen Kräfte für die Festigung und Stärkung der volksdemokratischen Grundlagen einzusetzen. Sie tritt damit in die Reihen der jungen Erbauer des Sozialismus. Es ist nicht zuviel behauptet, wenn man herausstellt, daß unsere Jugend in den Nachkriegsjahren wirklich Hervorragendes beim Wiederaufbau geleistet hat. Erinnern wir uns an den Wasserleitungsbau für die Maxhütte im Jahre 1949. Durch die große Initiative der Jugend, insbesondere der Mitglieder unserer FDJ, wurden viele Menschen mitgerissen, daß der Wasserleitungsbau in kürzester Zeit vollendet werden konnte. Ebenfalls großen Anteil hatte unsere Jugend beim Bau der Talsperre Sosa. An der Fertigstellung des Stahlwerkes Fürstenberg an der Oder ist die Jugend mit in den vordersten Reihen zu finden. So ließen sich die Beispiele des Aufbauwillens unserer Jugend weiterführen. Sie wird jetzt bei der Verwirklichung des Sozialismus mit in vorderster Front stehen, um dessen Großbauten zu errichten. So hat die Verkündung der Organisation „Dienst für Deutschland“ bei der Jugend großen Widerhall ausgelöst. Paragraph 2 der Verordnung beinhaltet die Aufgabe dieser Organisation. Es heißt da u. a.: „Der Dienst für Deutschland hat die Aufgabe, den sozialistischen Aufbau in der Deutschen Demokratischen Republik aktiv zu unterstützen, die staatsbürgerliche Erziehung der Jugend weitestgehend zu fördern, durch die Entfaltung der Körperkultur und des Sports die Gesundheit zu fördern und die Bereitschaft der Jugend zur Arbeit und zur Verteidigung des Friedens zu erhöhen.“

Unsere Sportlerinnen und Sportler haben diese Verordnung richtig verstanden.



Fußballspieler in der Vorbereitungsperiode

I. Alfred Kunze:

Das Training in der Technik

II. Walter Richter:

Das Konditionstraining

Die Arbeit, die in der Vorbereitungsperiode für die sportliche Vervollkommnung geleistet wird, ist entscheidend für die gesamte Saison. Das gilt nicht nur für das Gebiet der Kondition, sondern in bestimmtem Maße auch für das technische Training.

Das Wesen der Übung

Wenn in der Übergangsperiode die Ausbildung der technischen Fertigkeiten in freierer Form vor sich ging und sich weitgehend nach dem Ausbildungsgrad der Spieler richtete, so ist sie jetzt bewußter und genauer umrissen. Die Spielformen (z. B. Fußballtennis, Volleyball mit dem Kopf) treten zurück hinter dem bewußten Üben, das wir auffassen als systematische Wiederholung der gleichen Tätigkeit mit dem Ziel, sie immer besser zu beherrschen und damit sich allmählich steigende Leistungen zu vollbringen.

Aufgabenstellung

Die Spieler erhalten genaue Aufgaben, die sich zum größten Teil aus der Eigenart und den Anforderungen ihres Mannschaftspostens ergeben, und sind dazu anzuhalten, diese konsequent zu erfüllen. Der Trainer kann diese Aufgabenverteilung natürlich nicht aus dem Handgelenk vornehmen, sondern muß sich entsprechend vorbereiten, so daß eine systematische Steigerung möglich ist.

Um gleichzeitig das Mannschaftsgefüge mit zu festigen, wird das technische Training, soweit wie möglich, in Gruppen (nach Mannschaftsposten) durchgeführt, wobei die Aktiven zu gegenseitiger Kritik und Hilfe verpflichtet sind.

Einschleifen und Drill

Die stoffliche Abwechslung ist jetzt beim technischen Training nicht mehr so wichtig wie das bewußte „Einschleifen“ von Bewegungsfertigkeiten. Aufmerksamkeit und Konzentration sollen nicht zersplittert werden. Derjenige, der weiterkommen will, kann auch im technischen Training (genau wie bei der Konditionsarbeit) nicht auf einen gewissen „Drill“ verzichten. Dies wissen die Spitzensportler der ganzen Welt. Das bedeutet nicht, daß man eine bestimmte technische Fertigkeit (z. B. das Stoppen mit dem Spann) an einem Abend solange übt, bis sie sitzt (oft gelingt sie dann am nächsten oder übernächsten Tage auf Anhieb), aber eine größtmögliche Beharrlichkeit ist auf alle Fälle erforderlich. Es würde dem Sinn der Vorbereitungsperiode widersprechen,

wenn die Spieler in dieser Zeit das technische Training als eine Art „aktive Erholung“ auffassen.

Bewußtheit und Bewußtsein

Bei der Aneignung technischer Fertigkeiten ist es wichtig, daß der Spieler sich nicht „so nebenbei“ damit beschäftigt oder gewissermaßen blind bestimmte Bewegungsabläufe wiederholt, sondern er muß bewußt nach Vervollkommnung streben. Dies unterscheidet den sportlichen „Drill“ vom sattem bekannten militärischen Drill.

Dem Sportler muß genau wie dem Trainer das Idealbild des Bewegungsablaufes deutlich vor den Augen stehen, und durch laufende Beobachtung, Selbstkontrolle und Korrektur muß die sichere Beherrschung des Balles allmählich in Fleisch und Blut übergehen. Wir sagten, in der Vorbereitungsperiode dürften an den einzelnen Trainingstagen in bezug auf die technischen Übungen nicht zu viele Formen durchgenommen werden, und es müßte dafür die intensivere Wiederholung in den Vordergrund treten. Das bedeutet nicht, daß die Zahl der Wiederholungen allein ausschlaggebend ist. Entscheidend ist die Einstellung, mit der diese Wiederholungen durchgeführt werden. Da in der Vorbereitungsperiode das Konditionstraining und das taktische Training allmählich einen immer größeren Raum einnehmen, muß man die für die eigentliche technische Arbeit zur Verfügung stehende Zeit gut ausnutzen.

Training unter Wettkampfbedingungen

Das technische Training in der Vorbereitungsperiode muß ganz eindeutig auf die Wettkampfsaison abgestimmt sein. Es ist daher wichtig, auf eine Tatsache hinzuweisen, die auch Swawin in der letzten in der „Neuen Fußballwoche“ erschienenen Artikelserie erwähnt. Wir müssen unterscheiden zwischen der reinen Technik als Bewegungsfertigkeit und der Anwendung der technischen Fertigkeit im Wettspiel. Während in der Übergangsperiode die Technik als solche verbessert und verfeinert wurde, gilt es jetzt, die technische Arbeit mehr und mehr unter Wettkampfbedingungen zu stellen. Das heißt, daß die technischen Fertigkeiten in zunehmendem Maße in der Bewegung und unter Bedrängung gefestigt werden müssen: Ballannahme und -mitnahme im Lauf, Ballstoppen nach Start, Flanken und Schießen aus der Bewegung, Stoppen, Köpfen, Fausten, Abwehren, Schießen, Ballführen unter gegnerischer Einwirkung, Täuschen bei Ballannahme und -abgabe usw. Dabei ist die Technik schon eng mit der Taktik verbunden, wie dies im Wettspiel auch der Fall ist.

„Training unter Wettkampfbedingungen“

verlangt auch, daß (wenigstens bei guten Mannschaften) die Ballarbeit in der Vorbereitungsperiode allmählich mehr und mehr mit Fußballschuhen — hin und wieder sogar mit Stützen, Schienbeinschützern und Bandagen — durchgeführt wird. Das Haut- und Muskelgefühl, das so wichtig für die Ballbeherrschung ist, entwickelt sich sonst unter Bedingungen, die im Wettkampf nie anzutreffen sind. Vor allem sollte das Schußtraining, dem in der Vorbereitungszeit eine steigende Bedeutung zukommt, nie mit leichten Schuhen erfolgen.

Schußtraining nicht vergessen

Früher nahm das Schießen auf das Tor den größten Teil des Trainings ein. Heute scheint es bei vielen Spitzenmannschaften zu kurz wegzukommen. Es genügt allerdings nicht, ihm einfach mehr Zeit einzuräumen. Das Entscheidende ist, daß das Schußtraining richtig durchgeführt wird, d. h. daß es möglichst den Wettkampfbedingungen entspricht. Dabei gibt es folgende Schwerpunkte:

1. Das direkte Schießen (am Boden, als Dropkick oder Volley) auf Zuspriel von der Seite, von vorn und von hinten.
2. Das Erlaufen der Schußposition (Ballführen und Schießen, Schießen nach Kreuzpässen, einer Vorlage nachsetzen und schießen, von hinten zugespielte Bälle kurz vorbeilassen und schießen).
3. Das Schießen unter Bedrängung (Formen von 1. und 2. mit deckendem, mit von vorn angreifendem und mit verfolgendem Gegner).
4. Das Schießen vor der Winkelverkürzung durch den Torwart.
5. Das Überlisten des herausgelaufenen Torwarts.
6. Das Täuschen des Torwarts (durch entsprechende Körper- bzw. Beinhaltung oder durch Effetstöße).

Alfred Kunze

(Walter Richters Artikel über das Konditionstraining folgt in der nächsten Ausgabe.)

Von besonderer Bedeutung ist die Entwicklung der Körperkultur. Das sozialistische Deutschland braucht gesunde, willensstarke, geschulte, zielbewusste Menschen. Der Werktätige unserer Tage erfüllt nicht nur seine Pflicht in der Produktion, im Institut oder in der Schule, sondern er ist auch daran interessiert, gesund und arbeitsfähig zu bleiben, damit er an dem großen gemeinsamen Werk des sozialistischen Aufbaus teilhaben kann.

(Aus der Rede des Generalsekretärs des ZK der SED, Walter Ulbricht, auf der II. Parteikonferenz der SED.)

Müssen gesunde Gelenke bei sportlicher Betätigung bandagiert werden?

Vielleicht erinnern sich einige, besonders unsere fußballinteressierten Leser, noch des Artikels aus der Nummer 25 der „Fu-Wo“ vergangenen Jahres: „Wann und wie Klebeverbände“, von Dr. Bernd, in dem vor allem über die Anwendungsgebiete für derartige Spezialverbände (bei Erster Hilfe, während der Behandlung unter der Haut liegender Blutergüsse, in der Nachbehandlung von Kniescheibenbrüchen, Bänder- und Meniskusverletzungen und letzten Endes als Schutzmaßnahme gegen Verrenkungen im Bereich des Knies) berichtet wurde. Besonders letzter Punkt, auch gesunde Gelenke prophylaktisch mit Klebebinden zu versehen, um dadurch die zahlreichen Bänderschäden in der Zukunft weitgehend reduzieren zu können, veranlaßte mich, einigen auf dem Gebiete der Chirurgie und Orthopädie erfahrenen Sportärzten folgende Fragen zur kollektiven Bearbeitung vorzulegen:

1. Läßt sich in Form der von Dr. Bernd vorgeschlagenen Klebeverbände etwas zur Verhütung von Verletzungen an den Knie- und Fußgelenken (und den dazugehörigen Bändern) tun?

2. Sollen wir unsere Sporttreibenden (z. B. beim Fußballspiel, beim Skilauf und Eishockeyspiel, im Boxsport, bei einigen vorwiegend technischen Disziplinen der Leichtathletik usw.) für die Dauer des Wettkampfes und des Trainings — auch wenn sie nicht verletzt sind — zum Bandagieren anhalten? Wenn ja, sollen wir hiermit bereits bei unseren Jugendlichen beginnen oder wird dadurch nur eine Verweichlichung der Gelenke erreicht?

Gestatten Sie nun auch mir noch einige Bemerkungen zum Thema. Den Ausführungen meiner Kollegen konnte wohl recht deutlich entnommen werden, daß wir im Klebeverband, dem vor allem in der Nachbehandlung von Sportverletzungen eine gewisse Bedeutung zukommt, kein Allerweltsmittel besitzen,

um das gesunde Kniegelenk bzw. Fußgelenk unserer Sportler „vor Schäden jeder Art“ bewahren zu können! Zum anderen benötigen wir für die gesunden Gelenke keinerlei Bandagen, um einer sonst unvermeidlichen Verweichlichung nicht zu erliegen. Einer Bandagierung der Fußgelenke jedoch — möglichst mit einer einfachen elastischen Binde — möchte ich, wie in dem Großteil der angeführten Meinungen zum Ausdruck kommt, zustimmen, da diese ausschließlich das Ziel verfolgt, Festigkeit, sicheren Stand, härteren und genaueren Schuß usw. zu erlangen, ohne jedoch dabei etwa eine Kräftigung der betreffenden Bänder zu bezwecken. Wenn wir auch wissen, daß wir unsere Organsysteme nicht bis ins unendliche kräftigen können, so müssen wir doch alles versuchen, den Band- und Muskelapparat, der eine Einheit darstellt, durch vielseitige sportliche Betätigung weitgehend zu festigen, da ein einseitig betriebenes Training sehr bald durch Verkümmern der vernachlässigten Körperpartien zu schweren Schäden führt, ohne daß eine Bandagierung diesen Veränderungen Einhalt bieten könnte. Den sogenannten „Gelenkschwächlingen“, die über schlaffe, lockere Gelenkkapseln und schwache Haltebänder verfügen, möchte ich empfehlen, täglich neben der von Prof. Mommsen bereits erwähnten Gymnastik noch spezielle Kräftigungs- und Widerstandsübungen auszuführen. Also: Weg von allen prophylaktischen Bandagierungen, durch die die Gelenke unserer Sporttreibenden nur noch mehr ihre funktionsmechanischen Eigenschaften einbüßen würden; keine passive Unterstützung (sprich Klebeverband), sondern aktive Mitarbeit des Sportlers bei der Kräftigung seiner noch schwachen Bänder!

(Ein Teilabdruck aus dem gleichnamigen Artikel von Dr. med. K. Tittel, in dem soeben erschienenen Heft Nr. 3/52 „Theorie und Praxis der Körperkultur“.)



Einige Gedanken zum Lehrgang unserer Spitzenspieler

Das Beispiel unserer Aktivisten / Worauf ist das Fehlen bekannter Namen zurückzuführen?

Zur Stunde läuft ein Lehrgang für Spitzenspieler des Fußballsportes. Die Teilnehmer wurden in der Nr. 30 unseres Fachblattes bereits genannt. Mit Beginn dieses Lehrgangs hat praktisch auch eine neue Epoche der Schaffung einer schlagkräftigen DDR-Auswahlmannschaft sowie der gesamten Nachwuchspflege eingesetzt. Es war höchste Zeit, daß neue Wege beschritten wurden, daß wir auch im Fußballsport eine Angleichung an die stürmische Vorwärtsentwicklung auf allen anderen Gebieten fanden. Wir haben ein großes Ziel, und das gilt es zu erreichen! Es ist doch überwältigend, welche Beiträge von den Arbeitern, Bauern und der schaffenden Intelligenz beim Aufbau des Sozialismus geleistet werden. Ergreifend mitzuerleben, mit welcher Liebe und Schaffenskraft unsere Werktätigen ihrem Volke und der führenden Kraft der Arbeiterklasse, der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, Bausteine in Form von Selbstverpflichtungen bringen, um auch in unserem Lande den Sozialismus aufzubauen, den alten Wunschtraum der Arbeiterklasse zu verwirklichen. In vorderster Front stehen unsere Aktivisten, die alle mitreißten, auch uns Fußballer.

Wo liegen nun neben unseren betrieblichen Aufgaben die besonderen als Fußballer, wie lautet unser Ziel:

1. Eine beträchtliche Steigerung der Leistungen.
2. Die Hebung des demokratischen Staatsbewußtseins unserer Sportler.
3. Die Vertiefung der Freundschaft zur großen Sowjetunion und allen volksdemokratischen und friedliebenden Ländern.

Was ergibt sich hieraus?

Der Trainerrat muß unter Ausnutzung der Erfahrungen des Sports in der Sowjetunion und den Volksdemokratien die Trainingsanleitungen laufend verbessern und den Trainern und Spielern der Gemeinschaften zugänglich machen. Er muß darüber hinaus auch laufend die Kontrolle über die Trainingsarbeit ausüben und an Ort und Stelle helfen. Unbedingt müssen die Trainer und Übungsleiter in den Sportgemeinschaften sich diese Anleitungen zur Grundlage ihrer Arbeit machen und sie intensiv und genau anwenden.

Jedem Spieler einer Mannschaft muß es zur Pflicht gemacht werden, allen Anweisungen seines Trainers oder Übungsleiters Folge zu leisten. Die Erscheinung, daß Spieler nur dann ihren Aufgaben im Training nachkommen, wenn das Auge des Trainers auf ihnen ruht, darf es in Zukunft auf keinen Fall mehr geben.

Alle Trainer und Mannschaftsleiter sind aber auch im gleichen Maße verantwortlich für die Hebung des demokratischen Staatsbewußtseins der ihnen anvertrauten Sportler. Aus diesem Grunde sind Trainingspläne aufzustellen, in denen der ideologischen Arbeit ein entsprechender Platz eingeräumt werden muß. Durch Diskussionen und Vorträge ist in allen politischen Fragen Klarheit zu schaffen. Ein reger Spielverkehr mit westdeutschen Mannschaften ist ein Beitrag für die Einheit Deutschlands und damit zur Erhaltung des Friedens. Die maßgeblichen Stellen müssen aber auch für Spielabschlüsse mit internationalen Gegnern Sorge tragen, denn diese Spiele dienen zur Leistungssteigerung und zur Vertiefung der Völkerfreundschaft.

Die Frage der Leistungssteigerung

Wenn wir nun von Leistungssteigerung sprechen, so wird die vorhandene Leistung sowohl durch das Niveau unserer DDR-Auswahl, der Oberliga als auch in der Breite unseres Fußballes widerspiegelt. Aus der Vielzahl von Spielen in jüngster Vergangenheit geht klar hervor, daß wir noch keineswegs die Leistungen erreicht haben, die auf Grund der Förderung und Unterstützung des Sportes durch unsere Regierung eigentlich hätten erreicht werden müssen. Eine Analyse der bisherigen Spiele der Kernmannschaft im Zusammenhang mit der Auswertung der gemeinsamen Arbeit mit den sowjetischen Trainern führte zu einer grundlegenden Änderung unserer Trainingsmethode, wie sie bei dem jetzt laufenden Vorbereitungslehrgang für die Kernmannschaft in Anwendung kommt.

Daraus ergab sich auch eine Überprüfung der einzelnen Spieler der Kernmannschaft nach bei uns bisher noch wenig gepflegten Maßstäben. Viel mehr als bisher kommt deshalb unsere Jugend zu Worte, die in letzter Zeit so gute Erfolge erzielt hat und eine wesentliche Verbesserung des Spielniveaus erkennen ließ. Denken wir nur an die Leistungen der Jugend beim gesamtdeutschen Osterturnier in Jena, erinnern wir uns an die DDR-Meisterschaftswoche in Bad Elster und an den großen Erfolg von Empor Halle beim internationalen Jugendturnier in Pforzheim. Es wurden von unseren Jugendlichen vielfach Leistungen vollbracht, die sie dazu berechtigten, auf die Nominierung für zentrale Lehrgänge Anspruch zu erheben!

Kritik an bekannten Spielern

Man muß es ganz offen aussprechen, daß sich auf der anderen Seite bei einigen Spielern der alten Kernmannschaft so viele negative Erscheinungen bemerkbar gemacht haben, daß man ihnen zur Zeit nicht mehr das Vertrauen für größere Aufgaben und die Ehre der Teilnahme an einem zentralen Lehrgang zuteil werden lassen kann. Sie haben sich selbst sämtliche Möglichkeiten der sportlichen Weiterentwicklung zunächst vermauert. An ihrer

eigenen Haltung, ihrem Willen und ihrer grundsätzlichen Einstellung wird es liegen, ob sie noch einmal den Anschluß finden können.

In Diskussionen unter unseren Werktätigen taucht bestimmt die Frage auf, weshalb dieser oder jener bekannte Spieler nicht zum Lehrgang eingeladen wurde. Die verantwortlichen Trainer haben dazu folgendes zu sagen:

Der Spieler **Herbert Rappsilber** ließ in den bisherigen internationalen Spielen das notwendige Bewußtsein, den Ehrgeiz und den Kampfgeist vermissen. Er hat in Lehrgängen auch nicht gezeigt, daß er sich in ein Kollektiv einreihen will und ist als ein Individualist anzusehen. Diese Einstellung kommt auch zum Ausdruck, wenn er in bestimmten taktischen Fragen nach seinem eigenen Kopf handelt und nicht so, wie es die kollektive Arbeit verlangt bzw. die Anweisungen der Trainer vorsehen. Der Sportfreund Rappsilber hat jederzeit Gelegenheit, durch eine entsprechende Haltung in seinem Mannschaftskollektiv zu beweisen, daß er sich umgestellt hat.

Der Sportfreund **Jochen Müller** ist zweifellos einer unserer begabtesten Spieler und war zu der Vorbesprechung auch eingeladen. Er hat auf ihr seine Teilnahme für diesen Lehrgang abgelehnt, weil er es vorzog, mit seiner Mannschaft in Urlaub zu fahren. Nach der neuerlichen Entgleisung im Spiel Turbine Erfurt gegen Fortschritt Weissenfels hätte er wahrscheinlich eine Einklung zum Lehrgang sowieso nicht erhalten können.

Der Sportfreund **Schröter** von der VP Dresden war zur Teilnahme am Lehrgang ebenfalls vorgesehen. Es wurde aber von einer Einladung Abstand genommen, da er nach dem Spiel seines Kollektivs gegen Ingstav Teplice, also unmittelbar vor dem Spiel Sachsen gegen Niedersachsen, für das er auch nominiert worden war, die Nacht durchzechte. Er muß sich also eines sportlichen, bewußten Lebenswandels befleißigen, wenn er wieder in den Kreis der Auswahlspieler aufgenommen werden will.

Über den Sportfreund **Hans Schöne** (Rotation Babelsberg) ist zu sagen, daß sein zweifellos vorhandenes Können die ihm anhaftenden Nachteile nicht wettmacht. Ganz besonders auffällig ist sein wenig kameradschaftliches Verhalten für die Bildung eines Kollektivs, so wie wir es gerade bei der Kernmannschaft wünschen müssen. Er läßt auch die notwendige Disziplin vermissen, wie uns das Spiel in Budapest gezeigt hat.

Der Sportfreund **Rudi Krause** (Chemie Leipzig) hat alle technischen Vorzüge, die wir bei unseren Spielern sehen möchten. Er ist aber überaus sensibel, und wie es auch das Spiel in Budapest gezeigt hat, in jedem Zweikampf unterlegen. Ein Nachteil, der gerade bei den Klasespielern im internationalen Rahmen durch nichts auszugleichen ist. Wenn er trotzdem in Spielen seiner Gemeinschaft schon bessere Leistungen vollbrachte, dann hängt diese schwankende Form unbedingt mit seinem Mangel an eigenem Willen, am patriotischen Denken und Handeln zusammen. Seine Diskussionen und die Ablehnung jeder gesellschaftlichen Arbeit sind ein bezeichnendes Beispiel hierfür.

Der Sportfreund **Satrapa** (Motor Zwickau) ist im Training wie im Spiel ohne Ehrgeiz und als faul zu bezeichnen. Seine augenblickliche Körperfülle soll vom Zuspriech des Alkohols herrühren und zeugt auch nicht gerade von intensiver Trainingsarbeit. Einige Vorkommnisse innerhalb der BSG führten zu seiner Bestrafung durch diese. Unsere volle Unterstützung hat dabei Motors Trainer Diemel, der sich von seiner Zielsetzung nicht abbringen lassen darf und auch gegenüber vielleicht wankelmütigen Funktionären hart bleiben muß. Wenn Satrapa wieder für die Kernmannschaft berücksichtigt werden will, muß er sich grundsätzlich ändern und das durch entsprechende Leistungen beweisen.

Zusammenfassend betonen wir, daß bei manchem Spieler schon auf Grund seines Alters durchaus noch die Möglichkeit gegeben ist, die Farben der DDR nochmals zu vertreten. Wenn hier so offen geschrieben wurde, so sind diese Zeilen zur Aufklärung unserer Werktätigen, die Sonntag für Sonntag zu Tausenden und aber Tausenden die Plätze bevölkern, und nicht zuletzt als Hilfe für die Spieler selbst gedacht.

Beste Stimmung

Leider konnten nicht alle eingeladenen Spieler bis jetzt erscheinen. Franke (Brieske Ost), Müller (Rot. Dresden) und Heyse (Turbine Halle) fehlen wegen Verletzung, während Sonneckal (Jena), Schoen und Gauert (Wissenschaft Halle) sich aus persönlichen Gründen entschuldigten. Unentschuldigt fehlt allein der Berliner Horst Hähnert.

Achtundzwanzig Spieler hat der verantwortliche Trainer Willi Oelgardt in seinem Lehrgang zusammengezogen, und bei der ersten Arbeit konnte ihm bereits zugehört werden. Neben den zehn jüngeren Spielern im Alter von 18 bis 20 Jahren, sind unter den übrigen alte erfahrene unserer Oberliga, die mit den jungen Sportlern zusammen eine recht gute Mischung abgeben sollten.

Wenn man Heinz Wohlfahrt, Siegfried Meier, Horst Scherbaum und Werner Eilitz sprechen hört, mit welcher Lust und Liebe sie an die Aufgaben herangehen, wenn man den Willen und den Ehrgeiz der jungen Spieler sieht, dann darf die Überzeugung ausgedrückt werden, daß nach Abschluß dieses Vorbereitungslehrganges eine schlagkräftige und zuverlässige Kernmannschaft aufgestellt werden kann.

E. Jahnmüller



1. Bekanntmachung des staatlichen Komitees für Körperkultur und Sport, Abteilung Sportspiele, Referat Fußball

Einteilung der Spielklasse und Termine für die Punktspiele

1. Der Beginn des Spieljahres ist auf den 16. August festgesetzt.
2. Die Oberliga spielt mit 17 Mannschaften, von denen die letzten Vier am Ende des Spieljahres in die nächst-tiefere Klasse absteigen, so daß mit der aus der Liga aufsteigenden Mannschaft im Spieljahr 1953/1954 die Zahl 14 erreicht wird.
3. Die Liga spielt mit zwei Staffeln zu je 13 Mannschaften. Aus jeder Staffel müssen die letzten Drei am Ende des Spieljahres zur Bezirksliga absteigen. Für den Aufstieg zur Oberliga sieht das Spieljahr 1952/1953 eine Sonderregelung vor. Beide Staffelsieger ermitteln im Vor- und Rückspiel den Aufstiegsberechtigten.
4. Die neuzubildenden 15 Bezirksligastaffeln (Berlin eingerechnet) sehen in jeder Staffel die Höchstzahl von zwölf Mannschaften vor.
5. Jeder Bezirk bildet eine Bezirksklasse bis zu zwei Abteilungen. Halle/Magdeburg wurden drei Abteilungen zugestanden. Aufstiegsberechtigt zur Bezirksliga sind die Abteilungsbesten. Kann der Bezirk nur eine Abteilung aufstellen, steigen der Erste und Zweite zur Bezirksliga auf. Im Falle Halle/Magdeburg müssen die drei Abteilungsbesten in Vor- und Rückspielen die zwei zur Bezirksliga Aufstiegsberechtigten ermitteln. Die Höchstzahl von zwölf Mannschaften darf in keiner Abteilung überschritten werden.
6. Die Bildung von Kreisklassenstaffeln vollzieht sich entsprechend der örtlichen Verhältnisse. In der Auf- und Abstiegsfrage soll die Regelung der der Bezirksliga und Bezirksklasse angepaßt werden. Jede Staffel darf höchstens zwölf Mannschaften vereinigen.
7. Die Punktspiele beginnen am Sonntag, dem 21. September. Die weiteren Termine lauten (Oberliga): September: 28.; Oktober: 1. (mittwochs), 5., 8. (mittwochs), 12., 19., 26.; November: 2., 9., 16., 19. (Bußtag), 23., 30.; Dezember: 7., 14., 21., 28. — (Liga): September: 28.; Oktober: 5., 12., 19., 26.; November: 2., 9., 16., 23., 30.; Dezember: 7., 14., 21.

Den für die übrigen Klassen zuständigen Fachausschüssen wird empfohlen, die Punktspiele am gleichen Termin zu beginnen.

Über den Aufstieg von der Bezirksliga zur Liga folgt die Regelung in der 2. Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die Bekanntmachung in der „Neuen Fußballwoche“ Nr. 28 vom 8. Juli 1952 betreffs Gemeinschaftswechsel ohne Wartefrist wird der Termin vom 31. Juli auf 15. August verlängert.

In diesem Zusammenhange wird darauf hingewiesen, daß für normalen Gemeinschaftswechsel die Wartefrist 14 Tage für untere und 10 Wochen für erste Mannschaften vorsieht. Bei Gemeinschaftswechsel, der sich durch Meldung zu den Nationalen Streitkräften ergibt, wird Spielberechtigung für erste und untere Mannschaften nach 14 Tagen ausgesprochen.

Einlaufen der Schiedsrichter- und Mannschaftskollektive auf das Spielfeld wird ab 16. August 1952 wie folgt durchgeführt:

1. Unter Führung des Schiedsrichterkollektivs folgen die Mannschaften in doppelter Flankenreihe. Nachdem die Spielfeldmitte erreicht ist, schließen die Mannschaften zur rechten und linken des Schiedsrichterkollektivs auf, bilden eine Stirnreihe mit Blickrichtung zur Tribüne. Nach Ausbringen des Sportgrußes wird auf Geheiß des Schiedsrichters eine halbe Drehung links vorgenommen und dabei der Gruß wiederholt.
2. Während nach Auflösen der Stirnreihe die Spieler zu ihren Plätzen laufen, verbleiben die Mannschaftskapitäne beim Schiedsrichter und nehmen die Seitenwahl vor.
3. Auf das Pausenzeichen des Schiedsrichters hin formieren sich die Mann-



Horst Lehmann wird nach überstandener Beinverletzung in dieser Saison Aktivist Brieske Ost wieder zur Verfügung stehen. Foto: Schulz

schaften zu doppelter Flankenreihe, verlassen unter seiner Führung das Feld. Wiedereintritt nach der Pause erfolgt in gleicher Geschlossenheit bis zur Spielfeldmitte mit anschließender Aufstellung.

4. Beim Schlußzeichen kommen die Mannschaften zur Mitte, nehmen am Mittelkreis quer des Spielfeldes Aufstellung. Nachdem der Schiedsrichter den Mannschaften das Resultat verkündet und die Frage nach Einwendungen gestellt hat, gehen die Spieler aufeinander zu und reichen sich die Hände.
- Berlin, den 12. August 1952.

1. Mitteilung des Präsidiums der Sektion Fußball der DDR — Schiedsrichterausschuß

I. Regeländerung

Spieler und Schiedsrichter stehen im neuen Spieljahr vor einer wichtigen Regeländerung. Die Regelkommission setzte den Zeitpunkt und die Art der Sperrens fest, legte damit allen Spielern in der Handhabung des Sperrens oder Hinderns eine Beschränkung auf.

Wir appellieren an die Spieler, die Ausführungen in der „Neuen Fußball-Woche“ Nr. 24/52 vom 10. Juni eifrig zu studieren, um den Schiedsrichtern wenig Anlaß zu geben, die Spiele zu unterbrechen.

Künftighin ist nur der Spieler zum Sperren berechtigt, der den Ball entweder selbst spielt oder der ihn spielen will. Für einen Mitspieler, z. B. für den Torwart, der den Ball in seinen Händen hält, darf der verteidigende Spieler den Angreifer ebenso wenig sperren, als wenn er versucht, durch Abblocken des Gegners dem eigenen Spieler den Ballbesitz zu ermöglichen. Die am Ort des Vergehens zur Verhängung kommenden Freistöße werden nur dann ausbleiben, wenn sich die Spieler darum bemühen, von ihren bisherigen Gewohnheiten abzulassen.

II. Lehr- und Trainingsarbeit

Entsprechend der Aufgabenstellung nach den Caber Beschlüssen erhalten nach-

stehende Anordnungen mit ihrem Erscheinen Gültigkeit:

1. Regelmäßiges Training für jeden Schiedsrichter nach dem in der „Neuen Fußball-Woche“ Nr. 32/52 vom 5. August festgelegten Plan;
2. Übernahme der Lehrtätigkeit durch die Schiedsrichterobmänner der Betriebs- und territorialen Sportgemeinschaften für die zur Gemeinschaft gehörenden Schiedsrichter und Anwärter im Zeitabschnitt von vierzehn Tagen. Für den zu erteilenden Unterricht sind zwei Stunden vorgesehen.
3. Unsere Werkstätten vor den Hauptspielen durch praktische Arbeit in die Fußballregel einführen.
Dargestellte Jugendmannschaften, die unter Anleitung eines Liga- bzw. Oberliga-Schiedsrichters stehen und die an solchen Tagen nicht spielen.
4. Nach dem Erwerb des Sportleistungsabzeichens „Bereit zur Arbeit und zur Verteidigung des Friedens“ durch Oberliga- und Liga-Schiedsrichter sieht die Zielsetzung im Arbeitsplan des Schiedsrichterausschusses die Ablegung bis zu 50 Prozent der übrigen Schiedsrichter zum Termin am 31. Oktober vor.

Berlin, den 12. August 1952.



Fußballregeln leicht gemacht

Für Schiedsrichter, Spieler,
Funktionäre und Zuschauer

von Schiedsrichtertelehrer GERHARD SCHULZ

Bald wieder wird es soweit sein. Die nimmermüden Hände der unbekanntenen Helfer sind unermüdet am Werk, geben den Platzanlagen der Betriebssportgemeinschaften ein neues Aussehen. In frisches Grün getaucht, zeigen sich neugierigen Augen erholte Rasenflächen, die durchaus in der Lage sind, genaue Spielzüge zuzulassen. Der mehrfach angesetzte halbhohe Schnitt weist fachmännische Behandlung nach, förderte unter ständiger Berieselung der Flächen die Dichte des Wachstums. Während wir eine Gruppe von Helfern mit der Erneuerung ausgebrochener Zaunmatten und dem Streichen der Einfriedung beschäftigt sehen, befindet sich die weitaus größere Gruppe bei den Toren, dabei lebhaft diskutierend. Beim Näherkommen sehen wir, wie vorsichtig mit dem Spaten zu Hand gegangen und das Erdreich gelockert wird. Auf die Frage über den Zweck dieser Arbeit antwortet das Mitglied Werner: „Denken Sie nur, gestern waren die vom Kreisfachausschuß hier. Ihren Aktenstaschen entnahmen sie Liste und Bandmaß. Einer von ihnen war sogar im Besitz einer Meßlatte, unterzog die Tore der Nachprüfung. Auf diesem Zettel steht es geschrieben, wie groß sie sein müssen: 2,44 x 7,32 m. Für uns bedeutet das eine Hebung von 12 cm und ein Auseinanderziehen von 16 cm. Neue Querlatten sind in der Tischlerei unseres volkseigenen Betriebes bereits in Auftrag gegeben. Bedenken bestehen noch über den Zustand der Torpfosten. Nun, beim Ausgraben werden wir ja sehen!“

Auf der „Paulshöhe“ wird man aufmerksam werden, wird über das den Schweriner Volkspolizisten widerfahrene Spielglück nachdenken. Die Ursache des Nichtantretens der Spremberger zum Wiederholungsspiel lag darin begründet. Fünf Minuten fehlten damals noch an der Spielzeit. Der Schlußmann des Platzbesitzers warf sich nach dem Leder. Mit seinem Körpergewicht den Torpfosten rammend. Dieser gab im unteren Teil nach und das Unfaßbare geschah. Der halleische Schiedsrichter sah sich gezwungenermaßen um, die Hilfe in Gestalt von Zimmerleuten kam nicht. Da wurden schon die ersten Stimmen der Fanatiker laut. „Fein gemacht, Volkspolizisten! Jetzt muß der Schiedsrichter das Spiel abbrechen. In vier Wochen sind die Neuen spielberechtigt. Ihr Spremberger habt dann nichts mehr zu lachen!“

Die Diskussion darüber nahm immer stärkere Formen an. Keiner von ihnen, auch nicht der Schiedsrichter, sah eine Möglichkeit der Fortführung des Spieles bis zum nahen Ende. Einheit Spremberg lag 1:0 vorn. Bei gegebenenfalls weiterer Torerzielung konnten sie höchstens mit dem Schiedsrichter in Konflikt kommen, wenn dieser von dem ihm zustehenden Recht mit der

Wahrnehmung von „gedachten“ Linien Gebrauch gemacht hätte und die Mannschaft sich dadurch benachteiligt fühlte. Besser schon waren die Volkspolizisten an der Reihe. Das von ihrer Angriffreihe anzurenende Tor befand sich noch im tadellosen Zustand. Eine Möglichkeit, ihnen das vermeintliche Ausgleichstor streitig zu machen, wie es im umgekehrten Falle bei Anwendung der gedachten Linien durchaus der Fall sein konnte. Sinngemäße Anwendung der Regeln, das sollte man von jedem Schiedsrichter erwarten können.

Weit größere Konflikte in der neuen Saison wird es zwischen Spieler und Schiedsrichter geben. Das Sperren ist nur den Spielern gestattet, die den Ball spielen bzw. die versuchen, den Ball unter Kontrolle zu nehmen. Denken sie darüber nach. Gewohnheiten im Leben dürfen plötzlich nicht mehr sein. Für unsere Fußballspieler bedeutet das den Wegfall jenes Mittels, das den Angreifer zu einer Statistenrolle verurteilte und den eigenen Spieler zum Ballbesitz kommen ließ. Vom 16. August an ist das nun anders. Das Verständnis über die von den Schiedsrichtern zu ergreifenden Maßnahmen wird dazu von allen Seiten fehlen. Als ordentliches Mitglied der Föderation — die Bestätigung darüber erhielten wir auf dem FIFA-Kongreß in Helsinki — sind wir zur Übernahme aller amtlichen Regeländerungen verpflichtet. Die praktische Regelkunde, die von unseren Jugendlichen unter Anleitung der Spitzenschiedsrichter vorgeführt wird, etwa 30 Minuten anhält, hat drei gemeinsame Aufgaben zum Ziel:

- a) die Fußballregeln den Zuschauern leicht und verständlich zu machen;
- b) sie sinngemäß zur Anwendung kommen zu lassen, allen damit einen tiefen Einblick vermittelnd. Besonders die aktiven Sportler werden in die Lage versetzt, sie zur Abkehr der ihnen noch anhaftenden Regelwidrigkeiten zu veranlassen;
- c) der Hauptzweck aber ist die Festigung der Autorität aller Unparteiischen.

Der erste Teil der praktischen Regelkunde hält das jetzt verbotene Sperren fest, umfaßt die Regelwidrigkeiten, mit denen sich unsere Spieler bedienen werden, die die Vorbereitungszeit ungenützt vorübergehen lassen, sich mit der auferlegten Beschränkung im Sperren nicht vertraut machen. Die dadurch zur Verhängung kommenden indirekten Freistöße werden wesentlich zur Veränderung der Torresultate beitragen. Die nun am häufigsten vorkommenden Verstöße werden von der einlaufenden Jugendmannschaft praktisch dargestellt. Der am Lautsprecher stehende Schiedsrichter wird es an notwendigen Erklärungen dazu nicht, fehlen lassen.

Frage: Der Mannschaft von Schönfeld wurde wegen Unterlaufens ein Freistoß zugesprochen. Bevor nun der Mittelstürmer dieser Mannschaft zur Ausführung des Freistoßes kam, trat der über die Entscheidung verärgerte Gegenspieler den Ball in die Reihen der Zuschauer. Welches der erzieherischen Mittel soll nun der Schiedsrichter anwenden?

Antwort: Das Verhalten des Spielers richtete sich in beleidigender Form gegen die Entscheidung des Schiedsrichters. Es mußte daher ein Feldverweis ausgesprochen werden. Mehrfach schon wurde in Lehrgängen über diesen Fall diskutiert. Ein Teil der Schiedsrichter vertritt den Standpunkt, den Spieler zum Ballholen aufzufordern und es bei einer Verwarnung zu belassen. Wie sieht es aber in der Praxis aus? Noch bevor sich der Spieler zum Ballholen bewegt, wird das Leder durch Zuschauer bereits wieder ins Spielfeld geworfen. Die Autorität des Schiedsrichters aber ist damit verletzt worden.

Frage: Ueber das Stellungsspiel des Schiedsrichters wurden wir bisher wenig aufgeklärt. Da uns in der Kreisklasse keine neutralen Linienrichter zur Verfügung stehen, kommt man sehr oft in Versuchung, den Strafraum zu betreten. Nach einem indirekten Freistoß, den ich wegen Balltragens des Torwarts verhängen mußte, stellte ich mich seitlich vor dem Ball auf und hatte den Ausführenden dabei im Rücken. Auf heute noch ungeklärte Weise wurde mir der Ball in den Rücken und wenig später ins Tor geschossen. Von dem Gefühl, daß der Spieler den Ball zweimal spielte, konnte ich mich nicht frei machen, entschied dennoch auf Tor. War diese Entscheidung richtig?

Antwort: Die Anleitung der Unparteiischen durch die Schiedsrichterkommissionen bedarf noch der Verbesserung. Lehrmaterial dazu befindet sich in Arbeit. Es muß zunächst festgestellt werden, daß das Stellungsspiel einer Verbesserung bedarf (Anweisungen darüber sind aus dem Beitrag „Wie das Schiedsrichterkollektiv arbeiten muß“ zu sehen). Schon seit längerer Zeit sind wir davon abgekommen, den Strafraum zu betreten. Der weitaus größere Fehler ist, den Ball ohne Kontrolle zu lassen. Dem Spieler mußte die zweimalige Ballberührung auf den Kopf zugesagt und das Spiel mit einem indirekten Freistoß fortgesetzt werden. Wahrscheinlich hätte der Spieler gegen die Entscheidung auch keinen Einwand erhoben.

Frage: Das vergangene Spieljahr brachte eine Fülle von sportlichen Ereignissen. Was uns aber bei allen Spielen nicht gefiel und was auffällig zutage trat, waren die Freistoßverzögerungen. In einem Spiel mußte der Schiedsrichter den Spieler viermal zurückweisen. Was sagen hierzu die Fußballregeln?

Antwort: Daß die Schiedsrichter in dieser Beziehung nicht energisch genug waren, geht auch aus den Beobachtungsbogen über unsere Spitzenschiedsrichter hervor. Keinesfalls darf der den Freistoß verschuldenden Mannschaft dieser taktische Vorteil zugestanden werden. Spieler, die durch geschickte „Mätzchen“ die Spielfortsetzung verzögern, sind unnachlässig zu verwarnen und im Wiederholungsfalle des Feldes zu verweisen. Die Beobachtungen unserer Sportfreunde sollten allen Schiedsrichtern Veranlassung geben, ihre Nachlässigkeit gegen dieses unsportliche Verhalten abzulegen.

Frage: Als aufmerksamer und kritischer Beobachter stellte ich bei einem Ligaspiel im Bruno-Plache-Stadion fest, daß nach der Unterbrechung des Spieles durch den Schiedsrichter ein Tor erzielt wurde und beim Spielleiter Anerkennung fand. Für den Ausgang des Spieles war dieser, nach meiner Ansicht irreguläre Treffer, nicht entscheidend. Wie ist die Ansicht des Schiedsrichterausschusses über einen solchen Kollegen?

Antwort: Der für das Spiel abgestellte Beobachter unterrichtete uns von dem Regelverstöß. Da auch noch andere Fälle vorlagen, faßten die Mitglieder des Ausschusses den Beschluß, dem Schiedsrichter die Anerkennung als Spitzenschiedsrichter wegen Unzuverlässigkeit zu versagen. Wenn auch der Mannschaftskapitän in diesem Falle mit seinem Einwand zurückhielt; das Recht für den Hinweis auf diesen Regelverstöß steht jedem Spielführer vor Fortsetzung des Spieles



Einzug der Teilnehmer in der Berliner Wuhlheide anlässlich der 1. Landesspartakiade der Jungen Pioniere
Foto: Köhn



Auch im Endspiel unwiderstehlich

Jugoslawien im Finale des olympischen Turniers 2 : 0 (0 : 0) geschlagen / Starker Beara hielt schwachen Puskás-Elfmeter, der schoß dennoch „sein Tor“, das zweite: Czibor / Das bisher beste Olympiefinale

Längst gehören die XV. Olympische Spiele und jener 2. August 1952 der Vergangenheit an; aber unvergessen bleiben die im Zeichen des Friedens und der Völkerverständigung erreichten, nie gesehenen Leistungen mit dem herrlichen Fußballhöhepunkt am vorletzten Tag dieses einzigartigen Sportfestes. Ungarn—Jugoslawien lautete das Finale, das die Magyaren nach einem mitreißenden Spiel durch das einwandfrei bessere technische und taktische Können verdient mit 2 : 0 (0 : 0) siegreich gestalteten. Der Jubel, der spontane, begeisterte Beifall der 65 000 Zuschauer im Olympiastadion zu Helsinki drückte den aus vollem Herzen kommenden Dank aus für diese schönen Leistungen, mit dem großartigen mannschaftlichen Sieg der Sportler aus dem nicht einmal hunderttausend Quadratkilometer großen und kaum zehn Millionen Einwohner zählenden Ungarn.

Beide nach dem Dreiverteidigersystem

Ungarn: Grosits; Lantos, Lóránt, Buzánzsky; Boszik, Zákariás; Hidegkuti, Kocsis, Palotás, Puskás, Czibor.

Jugoslawien: Beara; Stankovic, Crnkovic; Cajkovski, Horvat, Bozkov; Ognjanov, Mitic, Vukas, Bobec, Zebec.

Die ganz in Weiß mit rotweißgrünem Brust-ring spielenden Ungarn stoßen an. Sorort entwickelt sich ein überaus schnelles Spiel. Schon jagt förmlich eine Kombination die andere, und vor dem jugoslawischen Tor entstehen einige brenzlige Situationen. Es gelingt den Magyaren jedoch nicht, gleich zu zählbaren Erfolgen zu kommen. Da feuert Puskás, der Mannschaftskapitän, einen seiner gefürchteten, kraftvollen Schüsse auf das Tor der Blauweißen ab; doch hält Beara in glänzender Manier. Auch Palotás vermag den jugoslawischen Hüter einige Minuten später nicht zu bezwingen. Auf der anderen Seite ist Lantos um Sekundenbruchteile eher am Ball als der durchgebrochene Vukas, während Grosits eine mächtige Mitic-Bombe bravourös wegfaustet.

Beide Mannschaften operieren nach dem Dreiverteidigersystem, wenngleich nach außen hin unter verschiedenen Kennzeichen — Lóránt, als Mittelverteidiger „Nr. 3“; Horvat, als Mittelläufer „Nr. 5“. Das Dreiverteidigerspiel wird von beiden Seiten während der ganzen neunzig Minuten streng befolgt. Peinlich genau decken die Abwehrspieler. Das — erschwert verständlicher Weise die Stürmeraktionen.

Nach einiger Zeit ergreifen die Jugoslawen die Initiative, führen Serien von stürmischen Attacken gegen das ungarische Tor und zwingen Grosits, sein gutes Können zu zeigen. Die ganze erste Halbzeit verläuft ausgeglichen. Als in der 35. Minute Kocsis durchbricht, stellt ihm Crnkovic ein Bein. Der englische Unparteiische Ellis verhängt einen Elfmeter. Puskás führt den Schuß aus, jedoch zu schwach und zu unplaciert. Beara fischt das Leder aus der Ecke. Nach Beendigung der ersten 45 Minuten steht das Spiel nach wie vor 0 : 0.

Die grundsätzliche Wandlung

Nach der Pause nehmen die Fußballer aus der Volksrepublik Ungarn das Heft fest in ihre Hand. Ihre Spielweise ist taktisch reifer, sie beherrschen das Feld. Die jugoslawische Mannschaft zieht sich in die Verteidigung zurück und antwortet nur mit gelegentlichen Durchbrüchen. Ein oder zwei ihrer Stürmer bleiben jedoch meist vorn, was die ungarischen Verteidiger geschickt zu „Abseitsfallen“ ausnutzen. Immerhin kommen die Blauweißen in der 60. Minute zu zwei Ecken, die ihnen ebenfalls nichts ein-

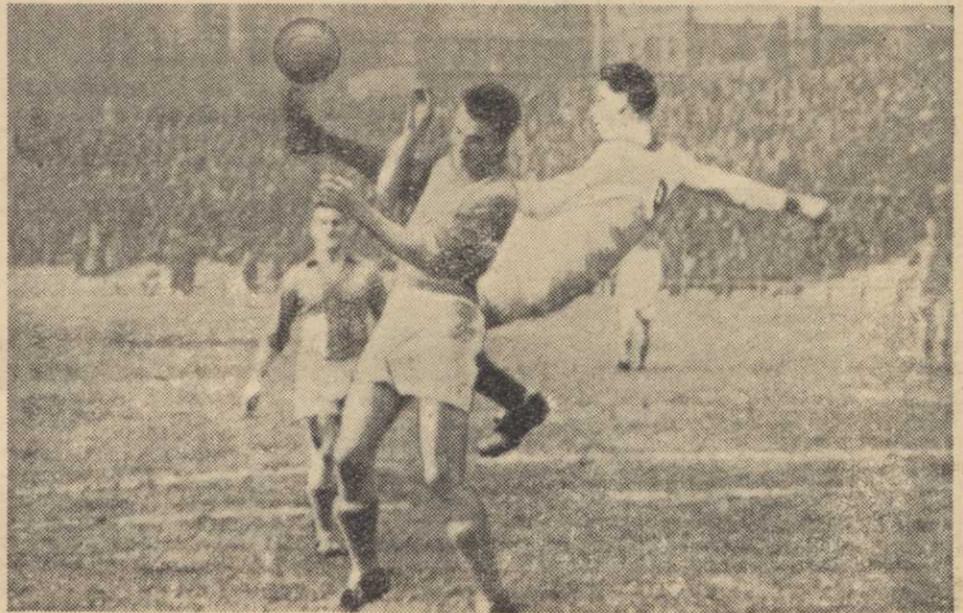
bringen, sondern von der ungarischen Verteidigung, die äußerst sicher und zuverlässig spielt, souverän abgewehrt werden.

Es entbrennt ein scharfer Kampf. In der 65. Minute bricht ein jugoslawischer Stürmer zum ungarischen Tor durch. Es hat den Anschein, als würde der Ball unvermeidlich den Weg ins Netz nehmen. Erneut macht die ungarische Abwehr die Gefahr zunichte. Eine der letzten Möglichkeiten für die blauweißen Fußballer ist vorbei.

Von dieser Minute ab vollzieht sich eine grundsätzliche Wandlung: Ungarns Fußballkünstler ergreifen wieder die Initiative. In der 70. Minute macht sich Puskás von seinem ständigen Bewacher, dem starken jugoslawischen Läufer Cajkovski, frei und befindet sich nunmehr Beara gegenüber, der ihm entgegenstürzt. Puskás umspielt jedoch den jugoslawischen Hüter und paßt

das Leder seelenruhig ins Tor — 1 : 0 für Ungarn! Dieser Erfolg beflügelt die Aktionen der Weißen macht ihre weiteren Attacken gefährlicher. Das Zuspiel ist präzise, die Spieler wechseln in verwirrendem Tempo die Plätze. Angriff auf Angriff rollt gegen das jugoslawische Tor. Die Balkan-Elf ist gezwungen, einen weiteren Stürmer in die Verteidigung zurückzuziehen. In der 88. Minute führt Puskás einen Einwurf aus, wenige Meter von der Eckfahne entfernt. Das Leder fliegt fast dreißig Meter weit, zu Czibor. Im Strafraum entsteht ein Gewühl. Plötzlich befindet sich der Ball erneut im jugoslawischen Netz nach einem scharfen Schuß des ungarischen Linksaßen, Beara, dem die Sicht versperrt war warf sich zu spät 2 : 0 für Ungarn!

Gleich darauf findet die Siegerehrung statt. Die Mannschaftskapitäne stehen auf dem Podium — Puskás auf dem Siegerpodest, rechts neben ihm Horvat, links neben ihm Nilsson, der hervorragende schwedische Verteidiger. Hinter ihren Kapitänen nehmen die übrigen Mannschaftsmitglieder Aufstellung. Zum fünfzehnten Male erklingt die ungarische Staats-hymne. Dann durchbrausen noch einmal gewaltige Beifallskundgebungen das Olympiastadion.



Das ist der einundzwanzigjährige Palotás, der Angriffsführer der siegreichen Olympielf der Ungarischen Volksrepublik. In schwieriger Position, in der Luft hängend, zieht er einen scharfen Schuß aufs gegnerische Tor.

Das war zuviel für Westdeutschlands Amateure!

Zu gern hätten die westdeutschen Sportler ihrer zweifellos beachtlichen „bronzenen Erfolgskette“ auch im Fußball eine solche Medaille angelehnt. Viele Schlachtabwimmler wiegen sich auch tatsächlich im Vorgefühl der Freude eines Sieges über Schweden, das doch „so glatt mit 0 : 6 gegen Ungarn eingegangen“ war, und zumal doch, so gingen die „Überlegungen“ weiter, „die Brasilianer in einem so mitreißenden Spiel besiegt“ wurden und gegen Jugoslawien „beinahe ein Sieg“ herausgesprungen wäre... Die Begegnung um den dritten Platz beim Olympischen Fußballturnier 1952 endete mit dem verdienten 2 : 0-Sieg von — Schweden Schiedsrichter der Auseinandersetzung vom 1. August war der Italiener Orlandi, und auf den Rängen saßen etwa 20 000 Zuschauer

Westdeutschland: Schönbeck; Eberle, Jäger; Sommerlatt, Schäfer, Post; Hinterstocker, Stoltenwerk, Zeitler, Schröder, Ehrmann.

Schweden: Svensson; Samuelsson, Nilsson; Ahlund, Gustavsson, Lindh; Bengtsson, Löfgren, Ryddell, Brodd, Sandberg.

Die Westdeutschen traten ohne Gleixner an, für den jedoch Post einen zuverlässigen „Ersatz“ darstellte. Im Angriff hinterließ Schröder den besten Eindruck, ein Spieler, der von Kampf

zu Kampf besser wurde, neben guten Ballhandlung und taktischer Reife auch die genügende Kondition für einen harten Fußballkampf besitzt. Kondition aber fehlte den westdeutschen Fußballern ansonsten, nicht verwunderlich in einem derartigen kräfteverzehrenden Ringen nach K.o.-System, zumal nach 120-Minuten-Treffen mit den schnellen brasilianischen Fußballern und dem Spiel gegen Jugoslawiens Weltklasse-team. Jedenfalls hatten die gelbblauen Schweden ihrem Gegner in diesem Punkt ein erhebliches Plus voraus. Allzu aufregend verlief das Kampfeschehen nicht.

Das erste Tor erzielten die Schweden bereits in der 10. Minute auf eine Flanke von Bengtsson, die Mittelstürmer Ryddell aufnahm und in vollem Lauf zum 1 : 0 verwandelte. Lange Zeit vermochte keine der beiden Mannschaften das Ergebnis zu ändern, obgleich auf beiden Seiten genügend Gelegenheiten dazu vorhanden waren. Drei Minuten vor dem Abpfiff entstand im westdeutschen Strafraum eine heikle Situation, wobei je ein Spieler zu Fall kam, während das Leder wegrollte. Löfgren eilte hinzu und schoß es kurzerhand ein. 2 : 0 für Schweden, das verdient siegte.

„Pausierende“ griffen ein

Mit vollen Akkorden wird die sowjetische Fußballmeisterschaft fortgesetzt. Schon griff eine Reihe der bisher „pausierenden“ Mannschaften ein. Das herausragende Ereignis war hierbei das Zusammentreffen der alten und jungen „Rivalen“ ZDSA und Dynamo Moskau. Trotz starker Angriffe (aber noch stärkerer Abwehr) fiel nur ein einziges Tor, das den Ausgang entschied — mit 1 : 0 für den Titelverteidiger. Die Kiewer Dynamo-Männer erlitten gegen Zenit Leningrad eine 1 : 2-Niederlage und trennten sich im zweiten Match der letzten Woche von Torpedo Moskau 2 : 2. Die Fußballer vom Stalin-Autowerk ließen sich auch vom Tabellenführer Dynamo Leningrad nicht bezwingen — 1 : 1. Einen neuen Erfolg errangen die jungen Kallniner — gegen Lokomotiv 4 : 2. Weiter spielten Daugawa—Schachtjor 1 : 1 und Dynamo Minsk 2 : 0, Spartak—Minsk 3 : 0.

1. Dynamo Leningrad	5	4	1	0	12	6	9	1
2. Dynamo Kiew	7	4	1	2	17	8	9	5
3. Torpedo Moskau	5	1	4	0	7	6	6	4
4. Stadtef Kalinin	4	2	1	1	7	5	5	3
5. Daugawa Riga	5	1	3	1	5	4	5	5
6. Flügel Kujbyschew	5	1	2	2	3	4	4	6
7. ZDSA	1	1	0	0	1	0	2	0
8. Zenit Leningrad	1	1	0	0	2	1	2	0
9. Schachtjor Stalino	4	0	2	2	2	7	2	6
10. Lokomotiv Moskau	3	0	1	2	3	9	1	5
11. Dynamo Minsk	5	0	1	4	4	12	1	9
12. Dynamo Moskau	1	0	0	1	0	1	0	2

Aufbau des Sozialismus —
Weg zu Glück und Wohlstand!



DIE MEISTER-MANNSCHAFTEN VON MORGEN

Große Pläne einer kleinen SG

Jugend mit Enthusiasmus beim Sportplatzbau

Ein typisches Beispiel dafür, daß die Leistungen einer Mannschaft stets nachlassen werden, wenn dieselbe kein geschlossenes und in sich gefestigtes Kollektiv bildet, ist die SG Eggersdorf. Die sogenannte „Starpolitik“, die die ehemaligen Vorstandsmitglieder Tummisheit und Raggbe innerhalb der Sportgemeinschaft trieben, wirkte sich immer unheilvoller aus. Die Unenigkeit innerhalb der 1 Männermannschaft wurde im Verlauf der vergangenen Spielserie immer größer, und es ging manches Spiel verloren, dessen Gewinn zum Verbleib in der Bezirksklasse hätte führen können. Um die Jugend aber kümmern sich überhaupt niemand. Die blieb sich vollkommen selbst überlassen. Heute aber sind diese beiden Vorstandsmitglieder ausgeschieden, und niemand weint ihnen eine Träne nach. Unter der Leitung des jetzigen Vorsitzenden A. Klein geht man nun in gemeinsamer Arbeit aller Sportler daran, die Sportgemeinschaft von Grund auf neu zu gestalten. Zwei Männermannschaften, eine Alte Herren und eine gemischte Jugend werden vorerst die blau-weißen Farben in den kommenden Punktspielen vertreten.

Was aber ein fester Wille, Einsatzfreudigkeit und Aufopferungsbereitschaft vermögen, bewiesen die 100 Mitglieder, die nach der erfolgten

„Generalüberholung“ der Sportgemeinschaft übrigblieben, beim Bau ihres neuen Sportplatzes. Ein Stück Waldgelände, das der Sportgemeinschaft für die neue Sportanlage zur Verfügung gestellt wurde, mußte erst durch die MAS Rehfelde tagelang mit Spezialgeräten bearbeitet werden, um den durch den 150jährigen Baumbestand verwurzelten Boden so herzustellen, daß die feineren Arbeiten mit dem Spaten von den Sportlern verrichtet werden konnten. Besonders die Jugend hat an den 721 geleisteten freiwilligen Arbeitsstunden großen Anteil.

Bürgermeister Bischnoff unterstützt alle Bestrebungen der Sportgemeinschaft, um vor allem finanzielle Mittel vom Kreis Bernau zu erhalten, damit die Jugend, die ja doch in erster Linie Nutznießer der neuerrichteten Sportanlage sein soll, ihrem Sport nachgehen kann. Besonders jetzt, während der Spielpause und der Zeit des Urlaubs, sind fast täglich die Jugendlichen am Bau des neuen Platzes zu finden. Ihr Enthusiasmus und ihre Aufbauwilligkeit werden selbst von den Einwohnern des Dorfes anerkannt. Es liegt aber letzten Endes bei den leitenden Stellen des Kreises Bernau, nun diese aufstrebende und um die Jugend so besorgte Sportgemeinschaft auch finanziell zu unterstützen.



Am Sonntag geht es auch im Jugendfußball wieder los! Hier eine Szene vom Endspiel Turbine Erfurt—Chemie Bitterfeld (1:2) in Bad Elster. Foto: Dittrich



An den Landesmeisterschaften von Sachsen der Jungen Pioniere in Chemnitz nahm als Chemnitzler Vertreter die Brühlschule teil, die wir auf unserem Bild sehen. Die Chemnitzler Jungen konnten sich aber nicht durchsetzen; sie unterlagen 0:6 und 0:7. Foto: Privat

In drei Jahren wurde viel geschafft

Im Januar 1949 bestritten die Tarnower Jungen ihr erstes Spiel gegen Zepelin. Groß war die Begeisterung und die Freude, als dieses Treffen mit einem Sieg endete. Von diesem Tag an begannen die Jungen unaufhörlich zu trainieren. Unterstützt durch die sportfreudigen Einwohner, wurden die notwendigsten Materialien beschafft. Weitere Erfolge konnten verbucht werden. Als gegen die A-Jugend von Zernin mit 0:5 verloren wurde, da ließen die Tarnower Jungen die Köpfe nicht hängen. Im Gegenteil! Noch intensiver wurde an der Verbesserung und Steigerung der Leistungen jedes einzelnen gearbeitet.

1949/50 griff die Jugendmannschaft aus Tarnow erstmalig in die Punktspiele ein. Als einzige B-Jugendmannschaft in der Altersklasse A lag sie nach Ende der Saison punktgleich mit Chemie Bützow an der Tabellenspitze. Chemie Bützow wurde schließlich mit 2:0 Toren geschlagen.

Auch gesellschaftlich leistet die Mannschaft gute Arbeit. So gehören alle Mitglieder der FDJ an. Sechs Spieler unter ihnen erwarben das Abzeichen „Für gutes Wissen“.

Oberligaspieler fördert Jungliga von Fortschritt Meerane

Unter vorbildlicher Anleitung des Mannschaftsleiters Richard Hartig errang die ehrgeizige Jungligamannschaft der BSG Fortschritt Meerane in der vergangenen Saison trotz stärkster Gegnerschaft den Titel eines sächsischen Jungligameisters.

Große Verdienste an diesem schönen Erfolg hatte der bekannte Spieler der Oberligamannschaft von Fortschritt Rudi Ploch. Sportfreund Ploch konnte in letzter Zeit wegen eines körperlichen Leidens nicht in der Oberligaelf eingesetzt werden, betreute dafür aber die Jungliga und brachte sie durch regelmäßige Trainings- und Übungsstunden gut in Schwung. In der Endphase der Entscheidungskämpfe nahm sich Trainer Hans Höfer dieser entwicklungs-fähigen Mannschaft an. So unterbrach er beispielsweise seine Reise nach Forst und Cottbus mit der Oberligavertretung und fuhr nach Leipzig, um den Jungen im vorletzten Entscheidungsspiel gegen Leipzig die notwendigen Anweisungen und Richtlinien zu geben. Der Erfolg stellte sich in Form eines 4:1-Sieges von Fortschritt über die Leipziger Mannschaft ein. Gegen den schwersten Widersacher, Rotation Plauen, wurde in Plauen ein 0:0 erreicht. Die Entscheidung fiel erst in der letzten Begegnung, als gegen die punktgleich mit Fortschritt an erster Stelle liegende Elf von Motor Gröitz ein 3:0-Sieg errungen wurde. Das Treffen gegen Stahl Riesa endete mit einem 2:1-Erfolg für Fortschritt. So lautete das Punktverhältnis nach erzielter Meisterschaft 7:1.

Alle Spieler der Jungligamannschaft der BSG Fortschritt (es sind augenblicklich ungefähr 15) erwarben das Sportleistungsabzeichen „Bereit zur Arbeit und zur Verteidigung des Friedens“. In den wöchentlichen Mannschaftssitzungen legt Trainer Hans Höfer großen Wert auf die gesellschaftspolitischen Probleme. Die regen Diskussionen, die sich unter den Mannschaftsmitgliedern entspannen, zeigten, daß die Entwicklung des Sports in unserer Deutschen Demokratischen Republik von den Jungen erkannt wurde. Im Kampf um die Erfüllung des Fünfjahresplans stehen die Jungligaspieler auf verantwortlichen Arbeitsplätzen.

Sieben Spieler der Meistermannschaft haben nach Ablauf der vergangenen Saison die Altersgrenze überschritten und werden nunmehr der Reservemannschaft zugeführt, wo sie sich in den härteren Seniorenkämpfen weiterentwickeln können.

Überhaupt hat der Nachwuchs der BSG Fortschritt Meerane dank großzügiger Förderung ausgezeichnet abgeschnitten. Neben der Sachsenmeisterschaft der Jungliga wurden die A- und die B-Jugendmannschaft Staffelfmeister ihrer Klasse. Auch während der gegenwärtigen Sommer-

pause wird das Training nicht vernachlässigt. Die BSG führte auch in der vergangenen Woche ein Leichtathletiksportfest durch, an dem sich die gesamte Sektion Fußball beteiligte.

Auf unserem Bild, stehend, folgende Spieler: Übungsleiter Rudi Ploch, Naumann, Kehr, Lindner, Hermel, Sonntag, Vieweg; kniend: Ullrich, Keuche, Stöckert, Kux, Pfennig und R. Hartig.



DS-Liga-Neulinge stellen sich vor / Stammelf — Zugänge — Abgänge

Aus 20 Mann muß starke Elf geformt werden!

Talentierte Nachwuchs vorhanden / Dreimal Rinkenbach

BSG Motor Süd Brandenburg

Trainer: Konnte von Motor Süd noch nicht verpflichtet werden. Senior Hans Rinkenbach, über den an anderer Stelle geschrieben steht, leitet das Training der gesamten Sektion Fußball der BSG Motor Süd.

Trainingstage: Dienstag und Donnerstag

Platzanlage: Werner-Seelenbinder-Sportplatz. Fassungsvermögen 10 000, leider nicht mehr in dem Zustand wie vor etwa einem halben Jahr, da durch zu starke Benutzung die Rasendecke gelitten hat.

Anschrift: BSG Motor Süd Brandenburg, Ifa-Schlepperwerk Brandenburg, Fernruf 558 — 253 — 1038

Spielkleidung: Weiße Hose, rotes Hemd; **Auswechsellkleidung:** Weiße Hose, grünes Hemd.

Voraussichtliche Stammelf:

Jaschke, Horst (Torwart), geboren 1931, Sachbearbeiter im Schlepperwerk. Gehörte zur Studentenauswahl der DDR. Von ihm ist noch viel zu erwarten.

Fletting, Rudi (rechter Verteidiger), geboren 1923, Sachbearbeiter im Schlepperwerk. Eine der Hauptstützen der Mannschaft. Bereits auch als Mittelläufer eingesetzt.

Rinkenbach, Josef (l. Verteidiger), geboren 1923, kaufmännischer Angestellter. Sehr schnell und außerdem vielseitig. In Zukunft jedoch nur noch als Verteidiger eingesetzt.

Kofke, Manfred (rechter Läufer), geboren 1933, kaufmännischer Angestellter. Hat sich in den letzten Freundschaftsspielen einen Stammplatz in der ersten Mannschaft erkämpft. Er kommt aus dem Nachwuchs der BSG Motor Süd.

Pohl, Werner (Mittelläufer), geboren 1928, Sachbearbeiter. Trotz seiner Jugend die Säule der Hintermannschaft. Durch seine enorme Körpergröße meist Sieger in Kopfballzweikämpfen.

Rinkenbach, Hans (l. Läufer), geboren 1918, Werkzeugmacher, Lehrlingsausbilder im Trägerbetrieb Ifa-Schlepperwerk Rinkenbach war einst ein großer Spieler, der sowohl vor als auch nach dem Kriege für die Landesauswahl Brandenburg herangezogen wurde. Seine Aktivität als Übungsleiter der BSG Motor Süd

ist vorbildlich. Insgesamt leitet er an drei Tagen in der Woche das Training von acht Mannschaften.

Woischke, Kurt (Rechtsaußen), geboren 1926, Sportlehrer. Sehr schneller Außenstürmer, der auch einen herzhaften Schuß besitzt, deshalb in der Landesklasse von den Torhütern gefürchtet gewesen.

Schuder, Werner (Halbrechter), geboren 1920, Sportlehrer. Schoß in der Landesklassenmeisterschaft die meisten Tore wie Hans Rinkenbach kein Unbekannter im Fußball, früher Auswahlspieler des Landes Brandenburg und der Stadt von Berlin, für die er gegen Mecklenburg und Württemberg eingesetzt wurde.

Karger, Paul (Mittelstürmer), geboren 1928, Sachbearbeiter. Trotz seiner kleinen Figur sehr stämmig, hart und schnell. Ebenfalls repräsentativ u. a. auch in Wien gegen Österreich mit der Landesjugend-Auswahl Brandenburg

Rinkenbach, Otto (Halbl.), geboren 1926, Dreher. Im Augenblick nicht zu ersetzen, ein unermüdlicher Ballschlepper. Spielte für Brandenburg gegen die Auswahl des Landes Sachsen.

Schneck, Herrmann (Linksaußen), geboren 1925, kaufmännischer Angestellter. Kam von Eintracht Brandenburg zu Motor Süd. Technisch begabt und schnell, wird als eine Verstärkung angesehen.

Koslowski, Rudi (l. Verteidiger), geboren 1922, Elektriker. Machte alle 26 Punktspiele mit; **Häusler, „Moppel“ (Stürmer),** geboren 1926, Dreher; **Lehmann, Helmut (rechter Verteidiger),** geboren 1926, Schlosser.

Zugänge:

Moritz, Siegfried; Stäbe, Horst; Arndt, Kurt; Wühn, Horst; Müncher, Werner; Kruschinski, „Moppel“.

Abgänge: keine

Meinung des Trainers entfällt.
Meinung unseres Mitarbeiters Albrecht: Trainer Rinkenbach sowie der Betreuer Willeke werden aus den genannten 20 Spielern für die kommenden schweren Punktspiele in der DS-Liga eine gute Elf auf die Beine bringen. Wichtig ist, daß der Nachwuchs der BSG Motor Süd als talentiert und ehrgeizig angesprochen werden kann, so daß Motor Süd in diesem Punkt kaum Sorgen hat. Die Mannschaft kann in der DS-Liga bestehen, wenn erstens jeder Spieler weiterhin eifrig trainiert, zweitens die Mannschaft nicht in den leider sehr oft gemachten Fehler verfällt, den Gegner zu unterschätzen, drittens endlich ein zuverlässiger, bewährter Trainer gefunden wird und viertens die Unterstützung des Trägerbetriebes noch besser wird. Gleichzeitig wäre zu wünschen, wenn die sanitären Anlagen des Werner-Seelenbinder-Sportplatzes endlich in Ordnung gebracht werden.

Gut aufeinander abgestimmtes Team

Aber vorgeschrittenes Alter gefährlich / Parole: Nachwuchs fördern!

BSG Empor Wurzen-West

Trainer: Kein hauptamtlicher Trainer vorhanden, Funktion wird von Studenten ausgeübt.
Trainingstage: Dienstag (14.00—20.00 Uhr) und Donnerstag (18.00—20.00 Uhr).

Platzanlage: Albert-Kuntz-Stadion. Fassungsvermögen 12 300. Rasenfläche gut beschaffen. Sitzplätze nicht vorhanden. Fernruf: Wurzen 23 82.

Anschrift: BSG Empor Wurzen-West, Geschäftsstelle: Am Mühlgraben 7, Fernruf: Wurzen 28 35.

Spielkleidung: Weiße Hose, blaues Hemd. **Auswechsellkleidung:** Schwarze Hose, weißes Hemd.

Voraussichtliche Stammelf:

Bühler, Rolf (Torwart), geboren 1927, Innenrevisol. Enorme Sprungkraft und gutes Reaktionsvermögen. Muß lernen, sich noch mehr von der Torlinie zu lösen.

Keller, Werner (rechter Verteidiger), geboren 1930, technischer Angestellter. Spielte bereits in der Nachwuchself von Sachsen. Talentvoll. Auf dem rechten Fuß muß er noch sicherer werden.

Klamm, Rolf (linker Verteidiger), geboren 1920, Kraftfahrer. Routinierter Allroundspieler, hat Übersicht. Schlagsicher auf beiden Ecken.

Maschke, Karl-Heinz (rechter Läufer), geboren 1921, Techniker. Besitzt gute Ballbehandlung. In Abwehr und Aufbau zuverlässig. Zuspield jedoch verbesserungsbedürftig.

Kotte, Kurt (Mittelläufer), geboren 1920, Obstbautechniker. Recht guter Zerstörer und Kopfballspezialist. Auch bei ihm Zuspield verbesserungsbedürftig.

Studener, Hans (linker Läufer), geboren 1919, Angestellter. Spielertrainer der Mannschaft, mehrfach repräsentativ für Leipzig und Sachsen. Mannschaftsdirigent, Technik famos. Der Mann mit Spielübersicht.

Kupzok, Werner (Rechtsaußen), geboren 1927, Angestellter. Mehrfach für die Stadtelf Leipzigs herangezogen. Ist sehr schnell, muß jedoch mehr Mannschaftsspieler werden. Schußtechnik mit dem linken Bein schwach.

Respondek, Klaus (Halbrechter), geboren 1915, kaufmännischer Angestellter. Technisch repräsentativ für Leipzig und Sachsen. Einfädler und taktisch immer noch ausgezeichnet. Früher und Dribbelkünstler, natürlich etwas langsam geworden.

Keil, Rolf (Mittelstürmer), geboren 1931, Angestellter. Noch sehr entwicklungsfähig, schnell und schußfreudig. Kämpferisch stark.

Hinneburg, Walter (Halblinker), geboren 1922, Angestellter. Hat ebenfalls mehrfach für Leipzig und Sachsen gespielt. Beherrscht den Ball und zeigt Spielübersicht. Scharfen Schuß besitzt er ebenfalls. Ausgiebiges Training sollte derzeitige Konditionsschwächen beheben.

Keil, Werner (Linksaußen), geboren 1922, Lagerist. Unermüdlicher Kämpfer. Technik gut ausgebildet.

Kammer, Horst (Torwart), geboren 1930, Modellist. Hat gute Anlagen, doch fehlt ihm

noch viel Erfahrung; **Kurth, Erich (Verteidiger),** geboren 1922, Schlosser. In seiner Leistung immer gleichbleibend zuverlässig. Hat jedoch Mängel im Aufbauspiel, auch fehlt die Übersicht; **Kötting, Alfred (Läufer),** geboren 1920, Kraftfahrer. Unermüdlicher Kämpfer, jedoch ist das Abspiel ungenau. Gegebenenfalls auch auf anderen Posten zu verwenden als in der Läuferreihe; **Wittrock, Günther (Stürmer),** geboren 1930, Betriebsassistent. Hat athletische Gestalt und Mordsschuß.

Keine Abgänge.

Keine Zugänge.

Meinung des Spieltrainers Studener: Gut aufeinander abgestimmtes Team, das auch technisch höheren Ansprüchen genügt. Mangelnde Schnelligkeit infolge des vorgeschrittenen Alters einer Reihe von Spielern. Empor hofft, durch eiserne Trainingsarbeit das Vertrauen der Fußballfreunde Wurzens durch einen guten Platz in der DS-Liga zu rechtfertigen.

Meinung unseres Mitarbeiters Fritz Zimmermann: Fußball wird in Wurzen groß geschrieben. Nur selten gehen die zahlreichen Anhänger unbefriedigt nach Hause, weil die Empor-Elf auf jeden Fall Einsatz- und Kampfegeist zeigt. Die Kameradschaft ist vorbildlich. Auf eigenem Platz ist gegen Empor Wurzen schwer zu gewinnen. Neun Spieler sind mehr als 30 Jahre alt. Für Wurzen lautet deshalb die Parole ganz besonders: **Besonderes Augenmerk dem Nachwuchs!**



Empor Wurzen-West macht sich für die kommende Meisterschaft der DS-Liga gute Hoffnungen auf einen günstigen Tabellenplatz. Die Elf ist technisch veranlagt, aber leider haben einige Spieler schon die 30 überschritten. Besonderes Augenmerk gilt bei dieser Gemeinschaftspflege des Nachwuchses. Unser Bild zeigt die Leipziger, von links nach rechts: Kupzok, Maschke, Werner Keil, Respondek, Rolf Keil, Hinneburg, Bühler, Studener, Klamm, Erich Kurth, Kötting, Kotte, Keller, Fritz Kurth (Mannschaftsleiter) und Saupé, der Spielführer und ausschufvorsitzende.

Foto: Zimmermann

Sturm muß in Schwung kommen!

18 Spieler starker Stamm / Trainer muß verpflichtet werden

Einheit Greifswald

Trainer: Kurt Holze. Begann bereits als Jugendlicher seine Fußballaufbahn in Greifswald, repräsentativ mehrmals für Mecklenburg herangezogen. Allerdings Einfluß auf die Mannschaft etwas beeinträchtigt, da er selbst noch aktiv ist.

Trainingsstage: Dienstag und Donnerstag.
Platzanlage: Volkss Stadion Greifswald, Fassungsvermögen 20.000. Gut geschützte Anlage, durch günstige Witterung erhöht. Sitzplatzmöglichkeit für 1500 Personen.

Anschrift: BSG Einheit Greifswald, Greifswald, Ratnaus Fernruf: 921, App. 261.

Spielkleidung: Rote Hose, weißes Hemd; **Auswechsellkleidung:** Weiße Hose, blaues Hemd.

Voraussichtliche Stammelf:
Hübner, Heinrich (Torwart), geboren 1916, Geschäftsführer der BSG Einheit. Kommt aus dem Handballager. Nach Kopfverletzung wieder hergestellt und immer noch erste Kraft.

Hoppe, Albert (rechter Verteidiger), geboren 1916, Verwaltungsangestellter. Stammt aus Westfalen. Außerordentlich hart und respekt-einflößend, manchmal unbeherrscht!

Schlönß, Gerhard (linker Verteidiger), geboren 1914, Betriebswirtschaftler bei der HO. Senior der Elf, früher Linksaußen. Bis auf den heutigen Tag kein Platzverweis! Vorbildlicher Lebenswandel.

Wustrack, Wolfgang (rechter Läufer), geboren 1933, verließ kürzlich die Schule nach bestandem Abitur. Wustrack kommt aus der Jugend Einheit Greifswalds. Einer von den auffälligen, ruhelos arbeitenden Seitenläufern.

Holze, Kurt (Mittelläufer). Von ihm wurde bereits unter Punkt Trainer gesprochen. Geboren 1921.

Sagefka, Heinz (linker Läufer), geboren 1918, Angestellter bei der HO. Sagefka ist Mannschaftskapitän, hat ziemlich große Spielerfahrung. Kopfballer sind seine Spezialität. Achtzehn-

facher Repräsentativer. Will später Trainer werden.

Niebert, Reinhard (Rechtsaußen), geboren 1928, Angestellter beim Staatlichen Handelskontor. Begann erst 1949 mit dem Fußballspiel, war bis dahin Leichtathlet. Schnell (100 m in 11,5), oft aber noch unüberlegt und zu impulsiv. In seinem Betrieb BGL-Vorsitzender.

Tews, Rudolf (Halbwechler), geboren 1923, Kraftfahrer an der Universität. Vollblutfußballer, neigt aber zu unnötigen Ballfädelereien.

Kasch, Wolfgang (Mittelfürer), geboren 1933, kaufmännischer Angestellter. Auch als Rechtsaußen eingesetzt. Hoffnung für Greifswalds Fußball. Torinstinkt vorhanden.

Sass, Horst (Halblinker), geboren 1934, Schüler. Gerade 18 Jahre alt geworden, der Benjamin der Elf. Ohne Zweifel der entwicklungsfähigste Spieler der Greifswalder, für den sich schon Alfred Kunze interessiert haben soll. Lief im Vorjahr bei der Landesspartakiade der SV Einheit 400 m in 54,5.



Rechtfertigt Einheit Greifswald das Vertrauen in der DS-Liga?

Foto: Dannenfeld

DS-Ligamannschaften ühen den Vorhang

Rotation wieder mit vorn?

Fehler der vergangenen Spielzeit ausmerzen / 4 Zugänge, 2 Abgänge

BSG Rotation Plauen

Trainer: Werner Butze. Übernahm die Unterweisung der Mannschaft, nachdem er von der Sportschule Werdau kam.

Trainingsstage: Dienstag und Donnerstag von 18 bis 20 Uhr, anschließend Mannschaftssitzung.

Platzanlage: Kurt-Mittag-Sportplatz, Fassungsvermögen 8000, harter Schackeplatz, Zuschauer-ränge mangelhaft.

Anschrift: BSG Rotation Plauen, Geschäftsstelle Plauen, Forststraße 24. Fernruf: 27 28.

Spielkleidung: Schwarze Hose, weißes Hemd. **Auswechsellkleidung:** Blaue Hose, gelbes Hemd.

Voraussichtliche Stammelf:
Spranger, Theo (Torwart), geboren 30 April 1926, kaufmännischer Angestellter. Großes Reaktionsvermögen, das schafft Sicherheit in der Hintermannschaft!

Schimmel, Herbert (rechter Verteidiger), geboren 22. Juli 1921, Radfototechniker. Einwandfreier sportlicher Charakter und Mannschaftsspieler.

Schuricht, Heinz (linker Verteidiger), geboren 20. September 1917, Verwaltungsangestellter. Gleichbleibend in seiner Form. Wertvolle Stütze.

Leksa Günter (rechter Läufer), geboren 6. Februar 1929, Elektriker. Als Störungs-spieler und aufbauender Läufer gleich gut, leider sehr oft schwankend in der Form.

Heidel, Horst (Mittelläufer), geboren 20. September 1926, Abteilungsleiter. Technisch recht guter Mann, übertreibt aber sehr oft das „Klein-klein“, was sich störend auf das Spiel des Kollektivs auswirkt.

Kürschner, Herbert (linker Läufer), geboren 19. Januar 1915, Lagerverwalter. Immer noch hervorragender Spieler, der als Kapitän seiner Elf in jeder Lage als ein gutes Beispiel vorangeht.

Krumpholz, Roland (Rechtsaußen), geboren 29. November 1928, Lehrer. Steht nach Heilung seiner Verletzung wieder zur Verfügung.

Schubert, Walter (Halbwechler), geboren 5. Dezember 1924, kaufmännischer Angestellter. Nur „Zwecke“ genannt. Unermüdlich. Stellungsspiel ausgezeichnet.

Klein, Werner (Mittelfürer), geboren 28. November 1921, Angestellter. Hat sich zum gefährlichen Torjäger entwickelt. Rückgang in seinen Leistungen müßte durch die Sommer-pause behoben worden sein.

Martin, Werner (Halblinker), geboren 3. Oktober 1917, Maler. Immer noch unentbehrlich. Dem Kollektiv der Spielmacher.

Sachs, Kurt (Linksaußen), geboren 21. Juli 1926, Schlosser. Leistungen waren zuletzt stetig ansteigend. Nicht nur Stürmer, sondern auch als Deckungsspieler zu werten.

Lorenz, Kurt (Rechtsaußen), geboren 3. Oktober 1917, TAN-Sachbearbeiter. Schwankend in seiner Form, hält den Ball zu lange.

Wird Krise endlich überwunden?

Neuer Platz wird Bestimmung übergeben / Thielitz noch wertvoll

BSG Einheit Burg

Trainer: Auf Grund finanzieller (?) Schwierigkeiten ist es Einheit Burg bisher nicht gelungen, einen Trainer zu verpflichten.

Trainingsstage: Dienstag und Donnerstag.

Platzanlage: Sportplatz am Flickschuhpark, Fassungsvermögen 5000; durch Überbeanspruchung in sehr schlechtem Zustand. Neuer Platz mit Fassungsvermögen von 15.000 wird wahrscheinlich mit Beginn der neuen Serie seiner Bestimmung übergeben.

Anschrift: BSG Einheit Burg, Burg bei Magdeburg, Am Flickschuhpark, Fernruf: 936.

Spielkleidung: Rote Hose, weißes Hemd, **Auswechsellkleidung:** Rote Hose, rotes Hemd.

Voraussichtliche Stammelf:

Kegel, Horst (Torwart), geboren 1934, Tischler. Ein Bruder des Halleser Oberligatorhüters.

Seguin, Erich (rechter Verteidiger), geboren 1923, Angestellter. Zuverlässiger Spieler.

Gensicke, Werner (linker Verteidiger), geboren 1926, Kraftfahrer.

Richter, Paul (rechter Läufer), geboren 1925, Kaufmann.

Dorbritz, Rudi (Mittelläufer), geboren 1923, Sportlehrer. Auch als Mittelfürer bereits bewährt, sollte aber auf dem Stopperposten belassen werden!

Süss, Günther (linker Läufer), geboren 1931, Angestellter.

Müller, Heinz (Rechtsaußen), geboren 1927, Buchhalter. Ein technisch ausgezeichnete Spieler, dem ein Schußhärte fehlt. Ein großes Talent.

Lehnert, Rudolf (Linksaußen), geboren 1932, Student. Kommt aus der Jungliga von Stahl Riesa und kam über Rotation Dresden nach Greifswald. Studiert dort Medizin. Dürfte sich einen Stammplatz gesichert haben.

Töllner, Gerhard (Torwart), geboren 1931, Elektroschweißer; **Lindgrön,** Günther (Torwart), geboren 1927, kaufmännischer Angestellter; **Martin,** Gerald (Verteidiger), geboren 1931, kaufmännischer Angestellter; **Sass,** Fred (Verteidiger), geboren 1930, Verwaltungsangestellter; **Wallis,** Bodo (Läufer), geboren 1925, Geschäftsinhaber; **Meyer,** Hans (Mittelläufer), geboren 1929, kaufmännischer Angestellter; **Meyer,** Werner (Linksaußen), geboren 1928, Bankangestellter.

Zugänge: Lehnert, Rudolf; Töllner, Gerhard. **Abgänge:** Keine.

Meinung des Spielertrainers Holze: Die Hintermannschaft ist der stärkere Teil der Elf. Deshalb gilt die Arbeit zunächst der Verbesserung des Sturms.

Meinung unseres Mitarbeiters Dannenfeld: Einheit hat durchaus das Zeug dazu, den Verbleib in der DS-Liga zu sichern; aber neben der technischen Verbesserung muß die Elf kampfkraftiger werden.

Zugänge: Eckert, Erwin; Stang, Armin; Kunz, Wolfgang; Leonhardt, Johannes.

Abgänge: Grumm, Erich; Jacob, Walter. **Meinung des Trainers Butze:** Aufgetretene Schwächen in der letzten Spielzeit wurden in der Spielpause zu beheben versucht. Das Kollektiv dürfte nicht schwächer herauskommen als in der letzten Spielzeit.

Meinung unseres Mitarbeiters Gerber: Bei Ausmargung der in der vergangenen Spielzeit aufgetretenen Fehler und Schwächen sollte die Plauer Mannschaft wieder im Spitzenfeld der DS-Liga zu finden sein. Es ist aber erforderlich, die Nachwuchskräfte richtig aufzubauen. Ihnen fehlt noch Härte und vor allem Erfahrung.

Schmidt, Werner (Halbwechler), geboren 1930, Schlosser.

Gensicke, Gerhard (Mittelfürer), geboren 1921, Sportlehrer. Wurde auch mit Erfolg auf anderen Posten eingesetzt.

Thielitz, Ernst (Halblinker), geboren 1917, Angestellter. Mit großer Schußkraft ausgestatteter Stürmer, der jedoch seine beste Zeit schon überschritten hat. War einmal die große Stütze der Mannschaft, auch heute noch sehr wertvoll.

Zinnicke, Fritz (Linksaußen), geboren 1929, Angestellter. Als Linksaußen ständig eingesetzt. Zuverlässig und unauffällig.

Brünner, Horst (Torwart), geboren 1928, Buchdrucker; **Schliesau,** Herbert (Torwart), geboren 1914, Bäcker; **Rietz,** Willi (rechter Verteidiger), geboren 1921, Angestellter; **Lück,** Kurt (Außenläufer), geboren 1921, Angestellter; **Wesemann,** Günther (Außenläufer), geboren 1931, Dreher; **Huth,** Manfred (Halbwechler), geboren 1933, Student; **Putz,** Johann (Stürmer und Läufer), geboren 1930, Schlosser.

Zugänge: Die bereits erwähnten Sportfreunde Richter und Lück, die im Vorjahr bei der HVA Leipzig spielten, haben die Absicht, nach Burg zurückzukehren.

Keine Abgänge.

Meinung des Trainers entfällt.
Meinung unseres Mitarbeiters Schramm: Die Burger Elf machte in der Vorjahrsaison eine schwere Krise durch, die durch Spielerabgänge hervorgerufen wurde. Sie hatte es äußerst schwer, sich in der DS-Liga zu behaupten. Es wird ihr auch in der DS-Liga Spielserie schwerfallen, die Stellung zu halten. Doch kann die Krise durch Fleiß und Einsatzbereitschaft überwunden werden.

Stahl Thale für kommende Serie zuversichtlich

Kugler: Vorläufig nur sechzehn Trainingsleute, aber keine Mannschaft

Als der Fuwo-Mitarbeiter den Thalensern einen nicht avisierten Besuch abstattete und schon eine Stunde vor regulärem Trainingsbeginn den Sportpark an der Bode betrat, traf er zunächst eine ganze Kolonne eifriger Sportenthusiasten an, die mit Schaufeln, Rechen und Schiebekarren bewaffnet am Neubau eines Trainings- und Ausweichplatzes arbeiteten. Diese freiwilligen Kräfte — meist aktive Fußballspieler — bauen hier in unmittelbarer Nähe des Rasenspielfeldes einen sehr schönen Hartplatz, der wegen seines 40-cm-Schlackenunterbaues auch bei schlechtester Witterung bespielbar sein wird. Ganz allgemein wäre es erstrebenswert, wenn allen Mannschaften Gelegenheit geboten würde, auf Rasen- und Hartplätzen zu trainieren, schon um die Unterschiede, die sich z. B. für die Ballberechnung ergeben, genau kennenzulernen und dann im Spiel bewußt einzukalkulieren. Am Rande dieses Platzes, der schon fast fertig ist, wird eine Schußwand errichtet.

Trainer Kugler, dessen Wohnsitz in Osterwieck,

in der Nähe Thales, liegt und der aus diesem Grunde von Brieske nach Thale übergewechselt ist, schätzt den Trainingswert leichtathletischer Übungen besonders hoch ein. Gerade in Thale findet er in dieser Hinsicht ein solides Fundament vor. Bis auf zwei Ausnahmen (Hellmuth und Weichler, die das Sportleistungsabzeichen Stufe 2 besitzen) sind alle 16 Spieler, die die Anwartschaft darauf erheben können, in der kommenden Saison in der Oberligamannschaft mitzuwirken, Inhaber des Sportleistungsabzeichens Stufe 3. Es gibt wohl kaum eine Oberligamannschaft innerhalb der DDR, der ein sportlich derart allseitig durchgebildetes Menschenreservoir zur Verfügung steht, zweifellos in erster Linie ein Verdienst des Trainers Ehrig, mit dessen Namen der Aufstieg der Thalenser Mannschaft untrennbar verbunden ist. Ehrig, das soll an dieser Stelle noch einmal festgestellt werden, ist ein Trainer mit vorzüglichen Kenntnissen, nicht nur ein guter Konditionstrainer, sondern auch ein Fußballtechniker und Psychologe von Format. Nur besaß er leider nicht immer die nötige Härte, um sich auch in jedem Falle durchzusetzen. Seine angestammte Halberstädter Sportgemeinschaft hat ihn jetzt als Trainer gewonnen.

irgend möglich, nicht mehr abzugeben, sondern muß geschossen werden. Jeder hohle Bau wird heruntergeholt. Grundsätzlich spielen wir flach. Jegliches Sprechen unterbleibt. Bei größeren taktischen oder technischen Fehlern werde ich abpfeifen, um in einem kurzen Satz zu erklären, was falsch gemacht wurde und was hätte geschehen sollen. Als Strafe für den Fehler verhängte ich jeweils einen Freistoß."

Nach Spielende und der den Trainingsabend abschließenden 400-Meter-Runde erklärte Kugler: „Ich kenne die einzelnen Spieler einstweilen noch nicht genau genug, um jetzt schon etwas Günstiges über die künftige Mannschaftsaufstellung sagen zu können, Vorläufig habe ich nur 16 Trainingsleute, aber noch keine Mannschaft. So viel weiß ich jedoch: Der kommenden Serie können wir mit Zuversicht entgegensehen, denn konditionsstarke Spieler, die von einem guten Sportgeist beseelt sind, stehen zur Verfügung.“

Zusammenfassend ist vom aufmerksamen Beobachter über diesen Trainingsabend folgendes zu sagen: Kugler hat eine sehr sichere Art, seine Anweisungen sind kurz und klar, er sorgt mit viel Geschick dafür, daß keine Pausen entstehen, alle Leute in Bewegung sind und im Konditionstraining alle Körperpartien beansprucht und gründlich durchgearbeitet werden. Im Spiel liebt er keine „Mätzchen“. In dieser Richtung scheint er jedoch etwas zu weit zu gehen, denn Tricks und technische Finessen können, im rechten Moment angewandt, vorteilhaft sein.

Als ausgesprochen starke Mängel sind festzustellen: Unentschlossenheit vor dem Tor, schlechter Torschuß und die Tatsache, daß viele

Stärke der Mannschaft liegt in der Kondition

Doch nun zurück zum Besuch in Thale. Vor Beginn des Donnerstags-Trainings, zu dem alle 16 Oberligaaspiranten pünktlich erschienen waren, äußerte sich Trainer Kugler dem Fuwo-Mitarbeiter gegenüber wie folgt: „Ich bin mir darüber im klaren, daß Thales Stärke in der Kondition liegt. Ich werde deshalb darauf bedacht sein, bis zum Ende der Spielpause die Thalenser wieder konditionsmäßig auf Touren zu bringen. Ich führe heute hier erst zum zweiten Male einen Trainingsabend durch. Am ersten Tage haben wir ohne Ball gearbeitet. Ich wollte sehen, welche körperlichen Voraussetzungen die einzelnen Spieler mitbringen. Dabei konnte ich feststellen, daß die Voraussetzungen durchweg gut sind, obwohl sich natürlich durch die Spielpause bedingte Schwächen bemerkbar machen. Die Lauf-, Sprung- und Medizinballübungen wurden von allen mit viel Eifer betrieben. Ich habe bereits veranlaßt, daß für unser weiteres Konditionstraining Hürden gebaut werden, denn der Hürdenlauf gehört bei mir zum ständigen Repertoire. — Übrigens will ich gleich betonen, daß ich bei allen meinen Trainingsleuten auf eine sportlich einwandfreie Lebensführung streng achte. Nikotin und Alkohol sind verpönt. Was das heutige Training anbelangt, so wollen wir ein sogenanntes „volles Programm“ abwickeln.“



In freiwilliger Arbeit bauen Thales Aktive einen Hartplatz

darauf an, daß der Ball läuft und nicht der Mann mit dem Ball. Bei nur acht Spielern auf jeder Seite würdet ihr euch sonst ohnehin totlaufen. Ihr müßt raumgreifend über die Flügel spielen. Langes Ballhalten ahndet ich. Es kommt in den Angriffssituationen auf geschicktes und schnelles Reagieren an. Jeder muß die Situation überblicken können und wissen, wohin er in Stellung zu laufen hat. Im Strafraum ist, wenn

Durch ein bedauerliches Versehen wurde in der Nummer 31 ein altes Spielangebot des SC Minerva 93 veröffentlicht. Die eingegangenen Angebote können nicht beantwortet werden.

Anzeigenabteilung des Sportverlages

Spieler nur mit einem Bein schließen können (z. B. Gejert, Bake, Trollenier sind nur rechts sicher, Weichler nur links).

Auf der Plussseite stehen dagegen: gute Disziplin, Lerneifer, eine sichere und harte Abwehr, die Tatsache, daß die künftige Mannschaft, die nunmehr fast ausnahmslos aus Einheimischen besteht, ein festgefügtes Kollektiv bildet.

Weiterhin fiel angenehm auf, daß der Masseur Napierski, der in der Werkspoliklinik angestellt ist, vor und nach dem Training eifrig in Aktion tritt. Wenige Tage zuvor hatte der Sportarzt Dr. Eberhard Freise alle am Training teilnehmenden Spieler gründlich untersucht, und zwar mit Herz-EKG, Röntgen- und Blutbild. Außerdem steht der Arzt mit dem Trainer in enger Verbindung. Er spricht mit ihm über jeden einzelnen Mann, warnt z. B. davor, diesen Spieler im Training zu stark zu belasten oder macht darauf aufmerksam, daß aus jenem noch bedeutend mehr herausgeholt werden kann.

Hans G. Voigtel

Nach der Aufwärmrunde, die von Torwart Bernhardt angeführt wurde, folgten Medizinballübungen, Seilspringen, Starts aus der Bewegung, aus dem Stand — und aus dem Stand mit einer raschen Wendung um 180 Grad Vierzig- bis Sechzigmeterspurts schlossen den ersten Teil ab.

Dann begann das Balltraining. Um im weiten Halbkreis ausgesteckte Fähnchen wurde der Ball blind mit beiden Füßen geführt, wobei Kugler besonders darauf achtete, daß jeder Mann nach dem Umspielen schnell vom Fähnchen (welches ja den Gegner darstellt) wegkam, ohne jedoch den Ball zu weit vom Fuß zu lassen. Die Übung wurde jeweils nach Pfiff mit einem Schuß auf das von Bernhardt gehütete Tor abgeschlossen. Dieser von Kugler bei derartigen Übungen stets angewandte Abschluß vermag gerade einen an sich trockenen Lehtstoff zu würzen.

Daß es in Thale an guten Torschützen mangelt, ist nachgerade kein Geheimnis mehr. Deshalb wird natürlich mit Intensität der Schuß aufs Tor rechts und links aus jedem Winkel geübt. Jeweils acht Spieler stellten sich in weitem Bogen am Strafraum auf und schossen nacheinander in rascher Folge, wobei natürlich an die Reaktionsschnelligkeit des Torwarts hohe Anforderungen gestellt wurden. Im Durchschnit, — das soll nicht verschwiegen werden — war der Torschuß entweder nicht scharf oder nicht genau genug.

Um über die technischen und taktischen Fertigkeiten der Thalenser einen Überblick zu gewinnen und außerdem grobe Fehler sofort auszumerken, führte Kugler ein Trainingsspiel mit acht gegen acht Mann durch. Er betonte dabei einleitend: „Es kommt bei diesem Übungsspiel

Vom 1. September an:

montags

mit den Berichten über die Sportereignisse des Sonntags.

mittwochs

wichtige Hinweise für jede BSG und SG, die Seite der SV, die Trainingssecke, eine Bildersseite.

sonnabends

bringt es Ihnen die Vorschauen, die Seite des Lesers, den beliebten „Abschlußpfiff“ und viele andere interessante Beiträge.

DEUTSCHES Spurtecho

DEUTSCHES Spurtecho

DEUTSCHES Spurtecho

Abonnementspreis monatlich 2,50 DM. Bestellungen nimmt jeder Briefzusteller, jedes Postamt und der Sportverlag, Berlin NW 7, entgegen.



Vertröstet – immer wieder vertröstet

Gemeinschaftsleitung der BSG Motor Süd ergänzt unseren Artikel „Seit fünf Jahren keine Änderung!“

In der „Luwe“ Nr. 15 vom 15. April 1952 erschien unter der Überschrift: „Seit fünf Jahren keine Änderung“ ein Artikel über die Zustände auf dem Werner-Seelenbinder-Sportplatz in Brandenburg/Havel. Liebe Sportfreunde der Redaktion: Die Zustände auf dem Sportplatz sind genau so, wie es in dem Artikel geschildert wurde. Daß über die Zuständigkeit des Rates der Stadt, der BSG Einheit oder der BSG Motor-Süd bei dem Verfasser des Artikels keine Klarheit besteht, ist nicht weiter verwunderlich, denn das wissen wir als direkt Beteiligte ja selber kaum(!). Gespielt wird von beiden Gemeinschaften auf der Sportplatzanlage. Wir wollen auch hier keine lange Abhandlung und Untersuchung über diesen Punkt anstellen. Fest steht von unserer Seite aus nur, daß wir seit Bestehen der BSG Motor-Süd (etwa zwei Jahre) stärkstens darum bemüht sind, diese Zustände abzuändern, sei es mit oder ohne Hilfe des Rates der Stadt. Zur Vorgeschichte möchten wir deshalb folgendes mitteilen:

Warum in Brandenburg (Havel) keine Änderung?

Der KSA Brandenburg beantragte in Verbindung mit dem Rat der Stadt Brandenburg für das Jahr 1951 Investitionen in Höhe von 170 000 DM zum Bau eines Sportheimes auf dem Werner-Seelenbinder-Sportplatz in Brandenburg mit Umkleidekabinen, Wasch- und Duschanlagen usw. Vom Stadtbauamt wurden die Entwurfszeichnungen angefertigt. Wegen des Ausbaues der Sportstätten anläßlich der Weltfestspiele 1951 wurden jedoch nach Mitteilung des früheren KSA-Leiters, Sportfreund Jakob, die Investitionsmittel anderweitig verplant und der Bau zurückgestellt.

Am 8. September 1951 teilte uns Sportfreund Jakob mit, daß im Jahre 1952 sämtliche Investitionen für den Sport über die Sportvereinigungen, in unserem Falle also die SV Motor, eingeplant und beantragt würden. Am 10. September 1951 beantragten wir bei der Landesorganisation Brandenburg der SV Motor (Durchschrift erhielt die Zentrale Leitung der SV) die Bewilligung von 170 000 DM Investitionsmitteln zum Bau des Sportheimes und 25 000 DM zur Fertigstellung der Radrennbahn. Diese Radrennbahn wurde 1951 aus Mitteln der BSG Motor-Süd und einem Zuschuß vom Rat der Stadt mit Genehmigung des DS, Sektion Radfahren, und dem zuständigen Fachministerium gebaut. Auf dieser Bahn sollten 1951 die nicht

durchgeführten Bahnrennen anläßlich der Weltfestspiele stattfinden.

In verschiedenen Zusammenkünften mit den Funktionären der Landesleitung der SV Motor wurde uns bestätigt, daß der Bau des Sportheimes in Brandenburg mit eingeplant werde. Berücksichtigt wurden wir jedoch im Jahre 1952 nicht mit einer einzigen Mark Investitionsmittel, also Zurückstellung unseres Objekts um ein weiteres Jahr.

Als Anfang März zwei Instrukteure des LSA Brandenburg mit den Funktionären unserer BSG und den zuständigen Kollegen des Schlepperwerkes sprachen, teilten sie uns mit, daß wir für 1953 mit 130 000,- DM eingeplant würden. Wir haben uns über die Angaben der Sportfreunde sehr gefreut, hörten jedoch im April 1952 auf einer Tagung bei der Zentralen Leitung der SV Motor, daß wir auch für 1953 nicht eingeplant sind. Eine Änderung der Zustände auf dem Werner-Seelenbinder-Sportplatz in Brandenburg dürfte demnach also auch im nächsten Jahr nicht eintreten. Aus unseren Mitteln werden wir nur einen Teil der Außenwände der Baracke, die bis zu einer Höhe von etwa 1 m verfallt sind, erneuern können.

Es wäre wünschenswert, wenn sich die verantwortlichen Funktionäre der SV Motor und des Staatlichen Komitees die repräsentative Sportplatzanlage Brandenburgs einmal ansehen würden.

14 Mannschaften – und nur Gast!

Zur Frage der Besitzverhältnisse auf dem Werner-Seelenbinder-Sportplatz wäre noch zu sagen, daß wir im Einverständnis mit dem KSA und der BSG Einheit wohl als Nutznießer für den Sportplatz vorgesehen sind, damit wir die gesamten Unterhaltskosten übernehmen müssen. Andererseits ist der KSA jedoch nicht in der Lage, uns mit 14 Mannschaften die alleinige Benutzung des Sportplatzes zu garantieren. Die Platzanlage steht uns für 9 Fußballmannschaften zur Zeit nur an zwei Tagen in der Woche zur Verfügung, wodurch ein richtiges Training natürlich in Frage gestellt ist. Außerdem steht uns der Platz an Sonntagen nur jeweils alle 14 Tage zur Verfügung, was einen Abschuß von Freundschaftsspielen mit unserer DS-Ligamannschaft erschwert. Auch hier wäre es erforderlich, daß sich die zuständigen Stellen einmal um die Dinge kümmern, weil der KSA keine Entscheidung trifft. Das soll jetzt kein Vorwurf für die führenden Fußballfunktionäre der DDR sein, denn sie werden heute erst von diesen Dingen unterrichtet, nachdem wir nach mehrmaligen Verhandlungen zu keinem anderen Ergebnis gekommen sind.

BSG Motor Süd Brandenburg
Gemeinschaftsleitung

Sie haben an uns gedacht

Als Zeichen der Verbundenheit der Fußballsportler der DDR mit ihrem Fachblatt erhielten wir erneut freundliche Urlaubsgrüße, für die wir uns herzlich bedanken und die wir gern an die große Fußballgemeinde weitergeben. Brieske Ost erholte sich am schönen Ostseestrand bei Kühlungsborn, Turbine Weimar bevorzugt die Berge der Sächsischen Schweiz und hat Bad Schandau zum Erholungsort ausgewählt. Wir wünschen gute Erholung!

20 Aufbau-Fußballer im Lehrgang

14 Tage Katzhütte vermitteln wertvolles Wissen für alle Teilnehmer

Unsere Demokratische Sportbewegung ruht auf der festen Basis unserer volkseigenen Wirtschaft. Sie hat so auch die Kraft und die Möglichkeit, für ihre werktätigen Sportler die technischen Voraussetzungen für eine leistungsmäßige Qualifizierung zu schaffen. So wurden von der Landesleitung der SV Aufbau Thüringen im schönen Katzhütte die zwanzig talentiertesten Fußballer für eine Auswahlmannschaft zusammengestellt. Der Lehrgang lief vom 14. bis 26. Juli und stand unter der Leitung von Heinrich Theisen (Aufbau Körner), der uns darüber einige Angaben machte.

Nach der Begrüßung der Sportfreunde am 14. Juli durch die kommissarische Leiterin der Landesleitung der SV Aufbau, Sportfreundin Borchert, nahm der Lehrgang durch Wahl des Schülersrates seine Arbeit auf. Der vom Trainer ausgearbeitete Trainingsplan erwies sich als geeignet und durchführbar, er wurde von den Lehrgangsteilnehmern und der Landesleitung daher anerkannt. Erwähnt sei noch die lobenswerte rührige Unterstützung der Sportfreunde der Aufbau Katzhütte, die viel zu der erfolgreichen Durchführung des Lehrganges beitrug.

Die Unterbringung war sehr gut, wenn auch nicht alle Sportfreunde in einem Hotel wohnen konnten, sondern getrennt in zwei. Die Verpflegung und Zubereitung der Speisen im Hotel Friedrich kann gleichfalls als sehr gut bezeichnet werden. Dort führte der Lehrgang auch den Unterricht und kulturelle Veranstaltungen durch. Die Sportler hatten dazu einen Raum selbst hergerichtet.

Der Tagesablauf war ungefähr folgender: Nach dem Frühstück Zeitungsschau, dann Beginn der Sportpraxis mit Waldlauf und Gymnastik. Das Wetter war außerordentlich freundlich und gestattete daher, den Unterricht und die gesellschaftspolitische Arbeit im Freien, einem herrlichen Waldgelände nahe des Sportplatzes, durchzuführen. Bei den gesellschaftlichen Themen, über die vormittags ein bis anderthalb Stunden diskutiert wurde, standen die II. Parteikonferenz der SED, die Demokratische Sportbewegung, unser Kampf um ein einheitliches demokratisches Deutschland, die Entwicklung des Sportes und der Körperkultur in der UdSSR und ihre gesellschaftliche Entwicklung im Vordergrund. Im Seminar behandelte die Sportler das Sportleistungsabzeichen „Bereit zur Arbeit und zur Verteidigung des Friedens“ und die Aufgaben der Sportler im Fünfjahrplan. Die Sportpraxis brachte dann noch Ballstoppen, Ballführen, Kopfballdpiel, Freilaufen, Spiele im Kreis, dazu Übungsspiele mit Freilaufen und taktischen Varianten usw.

Nach dem Mittagessen war bis 15 Uhr Betruhe, dabei gab es keine Ausnahme.

Das Nachmittagsprogramm enthielt zunächst sporttheoretische Arbeit – Regelkunde, Grundlagen und Begriffe des Fußballspiels (Stil, Taktik, System), Wesen und Aufgaben des Konditionstrainings. Danach nochmals Ballschule, abschließend Baden. Das Abendessen wurde um 19 Uhr eingenommen, um 20 Uhr bildete eine Kulturstunde den Abschluß des Tages. Kinobesuche und Kundgebungen anläßlich der II. Parteikonferenz der SED standen im Vordergrund.

In Diskussionen ergab sich eine Schwäche, die fast in allen BSG zu herrschen scheint: Es wird zu wenig gesellschaftliches Wissen vermittelt, und die Sportfreunde erhalten nur wenig Aufklärung über organisatorische Fragen. Die Landesleitung ist selbstverständlich darüber unterrichtet worden. Es bleibt zu hoffen, daß in diesem Punkte umgehend ein Wandel zum Positiven eintritt, denn hier geht es um die Grundlage unseres neuen Sportlers: um das gesellschaftliche Bewußtsein. Um so

erfreulicher ist festzustellen, in welchem Umfang auf dem Lehrgang in Katzhütte gesellschaftliche Arbeit geleistet wurde. Die Sportler haben sich darüber immer wieder lobend ausgesprochen, sie werden ihr Wissen an die übrigen Sportfreunde in ihrer Gemeinschaft weitervermitteln. Sie haben in den vierzehn Tagen soviel Neues gelernt, daß sie lange davon zehren werden. Die Kollektivarbeit und die Kameradschaft des gesamten Lehrganges, Trainer und Schüler Hand in Hand, kann als gut bezeichnet werden. Zehn Freunde legten während der vierzehn Tage die Prüfungen zum Sportleistungsabzeichen ab, zwei absolvierten alle Übungen bis auf das Schwimmen, der Rest besaß bereits das Sportleistungsabzeichen.

Der Lehrgang hat also positiv gewirkt. Die Arbeit wird hoffentlich in dieser Richtung fortgesetzt. Es soll zum Schluß nicht unerwähnt bleiben, daß Alkoholverbot und große Einschränkungen im Rauchen eine Selbstverständlichkeit waren. Ein Zeichen also für gute Disziplin und großen sportlichen Ehrgeiz aller Beteiligten. Nur so aber lassen sich auch Erfolge erzielen. Die Auswirkungen auf die Betriebssportgemeinschaften der SV Aufbau Thüringens werden nicht ausbleiben.



Heinrich Theisen (2. Reihe, Fünfter von links) mit den Schülern seines Fußballlehrganges der SV Aufbau Thüringen in Katzhütte.

Foto: Jaumann



Ausnahmen bestätigen die Regel

Wir haben in diesem Jahre die vom Trainerrat vorgeschlagene sechswöchige Sommerpause eingeführt. Das geschah aus gutem Grund, und von vornherein mußten und wurden alle Ausnahmen abgelehnt, das heißt bis auf eine. Deswegen erhielten wir zahlreiche Anfragen. Wir wollen das erklären. Im Kreis Aue, oben in der Bergwelt, nahe der Grenze zur CSE, wo lange Zeit im Jahr der Winter mit Eis und Schnee ein hartes Regiment führt, fällt die Pause im Sommer auf ausdrückliche Genehmigung weg, denn viele Wochen im Winter kann an Fußball nicht gedacht werden. Die Auer spielen dafür auch im heißen Juli. Jedem Sportler werden dieser Wunsch und damit diese einzige Ausnahme, die nur die Regel bestätigt, verständlich sein. Nachstehend die Ergebnisse der letzten Spieltage im Kreis Aue.

Folgende Ergebnisse wurden am 27. Juli 1952 erzielt:

Aufbau Stützengrün gewann gegen Zentra Wismut Schneeberg knapp aber verdient mit 1:0 (0:0) und übernimmt damit die Tabellenführung, da Bockau spielfrei war. Der Torhüter der unterlegenen Mannschaft hat durch seine hervorragenden Leistungen dieses knappe Resultat für seine Elf gesichert.

Dynamo Wismut Schneeberg verzehnete im Spiel gegen Zentra Wismut Albernau über 1500 Zuschauer und gewann klar mit 3:0 (0:0). Nach verteiltem Spiel war Motor Zwönitz gegen Motor Löbnitz mit 2:1 (1:1) erfolgreich, und Fortuna Wismut Sosa setzte sich gegen Empor Eibenstock 3:1 (1:0) durch.

Reserven: Schneeberg-Albernau 8:1, Zwönitz-Löbnitz 4:1, Sosa-Eibenstock 1:3, Stützengrün-Schneeberg 7:3.

Jugend A: Zwönitz-Löbnitz 1:5, Stützengrün-Schneeberg 3:0.

Jugend B: Zwönitz-Löbnitz 4:4, Stützengrün-Schneeberg 3:0. - II. Kreisklasse: Stahl Auerhammer-Empor Eibenstock III 3:1.

Folgende Ergebnisse wurden am 4. August 1952 erzielt:

Aufbau Stützengrün war spielfrei, dadurch übernimmt Zentra Bockau wieder die Tabellenführung. Vor etwa 1000 Zuschauern gewann in der ersten Auer Fußballkreisklasse Zentra Wismut Bockau gegen den Rivalen SG Zschorlau mit 4:1 (1:0). Die Überraschung des Tages erlebten 1500 Zuschauer in Eibenstock, wo die Empor-Elf Dynamo Wismut Schneeberg mit 3:1 schlug. Fortuna Wismut Sosa holte sich in einem 5:2 (3:0)-Sieg über Löbnitz beide Punkte. Zu einem torlosen Unentschieden kam es im Kampf Zentra Wismut Albernau gegen Motor Zwönitz.

Reserven: Eibenstock-Schneeberg 4:1, Albernau-Zwönitz 1:6, Sosa-Löbnitz 2:2, Bockau-Zschorlau 5:1. 2. Kreisklasse: Fortschritt Löbnitz-Zentra Wismut Ost Aue 3:4, Empor Lauterbrücke-SG Grünheide 10:2, Empor Eibenstock III.-SG Carlsfeld 2:2. A-Jugend: Eibenstock-Dynamo Schneeberg 1:4, Bockau-Zschorlau 1:0, Motor Aue gegen Aufbau Stützengrün 1:1. B-Jugend: Zentra Wismut Aue-Aufbau Bernsbach 1:0, Bockau gegen Zschorlau 4:2, Eibenstock-Dynamo Schneeberg 2:2.

Ergebnisse aus dem Kreis Aue vom 27. Juli 1952: Beierfeld weiter ungeschlagen. Im wichtigsten Spiel der 1. Fußballkreisklasse setzte sich die SG Beierfeld in Johannegeorgenstadt gegen Empor 4:2 (2:2) durch und behauptete damit weiter ungeschlagen die Tabellenführung. Auf den zweiten Platz schob sich Motor Grünhain durch 4:1 (2:0)-Sieg gegen Fortuna Wismut Breitenbrunn. Motor Schwarzenberg gewann knapper als erwartet 2:1 (1:0) gegen die SG Langenberg, und Fortuna Wismut Raschau mußte überraschend eine glatte 0:4 (0:2)-Niederlage gegen Papier Antonsthal einstecken.

Fünf Spiele in vierzehn Tagen

Eine dominierende Rolle im Sport der anhaltischen, 52 000 Einwohner zählenden Stadt Bernburg spielt seit langem die BSG Empor. Mit der Spielstärke und den Erfolgen der letzten Zeit vermag aber die Leitung nicht mehr Schritt zu halten. Die Landesklassen-Elf mußte ihre Ostseereise auf einem Lkw antreten und fünf Freundschaftsspiele in vierzehn Tagen (!) absolvieren, um diesen wohlverdienten Urlaub zu finanzieren. Nur 13 Spieler konnten fahren, und der Kassierer als einziger Begleiter kehrte bereits nach zwei Tagen wegen finanzieller Schwierigkeiten zurück. Es wurde gespielt gegen: Aufbau Waren 3:0, Fortschritt Neustadt

2:1, Einheit Rostock 1:2, Motor Wismar 2:1, Aufbau Sternberg 7:0 — zweifellos ein schöner Erfolg, aber war das eine Erholung für die strapazierten Spieler?

Torhüter Walbrunn wurde im Vorjahr nach Abgang Sportführer Meyers dessen Nachfolger. Als Leiter der Geschäftsstelle und Übungsleiter ist er aber völlig überlastet, er kann es allein nicht schaffen. So fahren die Jungliga und die Jugendmannschaften nach auswärts ohne Betreuer, man kann sich vorstellen, was dabei herauskommt.

Hinzu kommt die leidige Platzfrage. Bisher wurde der „Sportpark Wilhelmshagen“ benutzt, und gerade die Fußballabteilung der BSG Empor hatte seinerzeit durch freiwilligen Arbeits-einsatz großen Anteil an der Verbesserung der Anlage. Inzwischen ging sie in städtische Hände über und wurde der BSG Einheit (Kreisklasse) zugesprochen. Hier verkehrt sich der Sinn des Betriebssportes in sein Gegenteil. Es ist der „Ersten“ und der Reservemannschaft der BSG Empor zwar wieder gestattet worden, im „Sportpark Wilhelmshagen“ zu trainieren, die übrigen Senioren ballen die Handballer und die Jugend aber müssen den „Platz Jugend“ benutzen. Viele Unzuträglichkeiten ergeben sich erfahrungsgemäß daraus, sie wirken hemmend auf die Arbeit. Der bewährte Mannschaftsleiter der „Ersten“, Fritz Mühs ist nach dreijähriger Tätigkeit zurückgetreten. Ein Teil der Landesklassen-Elf arbeitet bei der neuerstandenen Sodafabrik, ein Teil im Konsum, der Rest ist zersplittert auf weitere Betriebe. Die jetzige Leitung erscheint nicht energisch genug, einer negativen Entwicklung entschlossen entgegenzutreten zu können. Dabei wäre es so bitter nötig, die sonst so gesunden Grundlagen dieser erfolgreichen BSG zu erhalten und eine Teilung und damit Schwächung der Kräfte zu verhindern.

Otto Kühn

Redaktion: W. Engelhardt Verlag und Anzeigenabteilung Sportverlag GmbH Berlin NW 7 Neustädtische Kirchstraße 15, z. Z. zülig Preishste Nr. 5 Postcheckkonto Berlin Nr. 195. Telefon: Sammel-Nr. 22 56 51, Druck (30) Druckerei Tägliche Rundschau Berlin W 8 — Abonnementspreis monatlich 1,70 DM (auswärts) 1,30 DM (Berlin) frei Haus. Die Neue Fußball-Woche erscheint mit Lizenz-Nr. 683. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck auch auszugsweise nur mit Quellenangabe gestattet. Artikel und Berichte die mit vollem Namen des Verfassers gezeichnet sind, stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Sprechstunden der Redaktion: freitags von 13 bis 14 Uhr.

Landesklasse Brandenburg	Landesklasse Brandenburg														Tore	Punkte			
	Motor Süd Brandenburg	Aktivist-Welzow	Chemie Schwarzheide	Fortschritt Forst	Fortschritt Guben	Aktivist Senftenberg	Chemie Wittenberge	Einheit Brandenburg	Aktivist Finkenheerd	Motor Eberswalde	Süden Forst	Motor Luckenwalde	Empor Neuruppin	Traktor Pritzwalk					
Motor Süd Brandenburg	0:2 2:1	2:0 2:5	3:1 5:1	5:3 5:2	1:1 3:0	1:0 0:0	3:1 3:1	7:1 5:0	2:0 2:0	1:0 7:1	4:0 4:1	3:0 14:1	10:1 14:1	26	22	2	2	97:24	46:6
Aktivist-Welzow	2:0 1:2	3:1 3:4	3:0 1:1	3:6 0:2	4:1 3:2	3:2 3:2	5:1 6:0	1:0 1:1	6:0 6:0	1:1 3:2	5:3 5:2	1:0 5:0	* 5:0	26	18	3	5	72:39	39:13
Chemie Schwarzheide	0:2 5:2	1:3 4:3	3:0 3:0	5:4 4:0	1:0 3:1	2:3 2:3	0:1 2:2	1:0 0:1	4:1 4:1	3:2 5:0	1:0 1:1	1:1 5:1	3:0 5:1	26	16	3	7	62:32	35:17
Fortschritt Forst	1:3 1:5	0:3 1:1	0:3 0:3	1:1 2:0	3:1 1:2	2:3 4:1	3:0 1:5	3:0 2:0	1:0 1:0	2:2 1:0	7:0 3:1	2:0 2:1	6:1 3:2	26	15	3	8	55:39	33:19
Fortschritt Guben	3:5 2:5	4:1 6:3	4:5 0:4	1:1 0:2	3:3 1:3	1:1 2:3	6:2 2:2	5:3 1:1	5:1 4:3	2:2 2:1	2:0 4:0	3:2 10:2	3:0 10:1	26	13	6	7	86:56	32:20
Aktivist Senftenberg	1:1 0:3	1:4 2:0	0:1 1:3	1:3 3:1	3:3 3:1	2:0 8:1	2:3 2:1	1:2 1:2	2:1 2:2	1:1 4:0	1:4 7:1	3:0 5:0	3:0 5:0	26	13	4	9	62:38	30:22
Chemie Wittenberge	0:1 0:0	2:3 2:3	0:3 3:2	3:2 1:4	1:1 3:2	0:2 1:8	1:6 3:2	7:2 1:3	2:0 1:0	0:1 3:1	2:2 11:0	4:3 3:1	4:2 7:1	26	13	3	10	65:55	29:23
Einheit Brandenburg	1:3 1:3	2:3 2:3	1:0 3:2	1:4 5:1	2:6 2:2	3:2 1:2	6:1 2:3	4:3 5:5	3:3 0:5	6:3 1:3	4:0 1:2	0:4 7:2	3:1 7:2	26	11	3	12	73:68	25:27
Aktivist Finkenheerd	1:7 1:3	1:5 0:6	0:1 2:2	0:3 0:2	3:5 1:1	2:1 2:1	2:7 3:1	3:4 5:5	2:1 1:1	1:3 6:2	5:2 2:2	3:6 4:2	5:1 8:3	26	9	5	12	63:77	23:29
Motor Eberswalde	0:2 0:5	0:1 1:1	1:0 1:0	0:2 0:1	1:5 3:4	1:2 2:2	0:2 0:1	3:3 5:0	1:1 1:1	4:0 1:3	0:1 3:2	2:0 3:1	1:0 5:1	26	9	4	13	39:42	22:30
Süden Forst	0:1 0:2	1:1 0:6	2:3 1:4	2:2 0:1	2:2 1:2	1:1 0:4	1:0 1:3	3:6 3:1	3:1 2:6	0:4 3:1	3:4 1:3	** 5:4	2:3 2:1	26	7	4	15	39:66	18:34
Motor Luckenwalde	0:4 1:7	3:5 2:3	0:1 0:5	0:7 1:3	0:2 0:4	4:1 1:7	2:2 0:11	0:4 2:1	2:5 2:2	1:0 2:3	4:3 3:1	2:1 0:5	6:1 3:2	26	8	2	16	41:90	18:34
Empor Neuruppin	0:3 1:4	0:1 2:5	1:1 1:1	0:2 1:2	2:3 2:0	0:3 0:4	3:4 1:3	4:0 2:7	6:3 2:4	0:2 1:3	** 4:5	1:2 5:0	4:1 ***	26	5	2	19	43:73	12:40
Traktor Pritzwalk	1:10 1:14	* 0:5	0:3 1:5	1:6 2:3	0:3 1:10	0:5 0:5	2:4 1:7	1:3 2:7	1:5 3:8	0:1 1:5	3:2 1:2	1:6 2:3	1:4 ***	26	1	—	25	26:124	

* Aktivist Welzow erhielt die Punkte. ** Süden Forst erhielt die Punkte. *** Empor Neuruppin erhielt die Punkte.



Sparta und Teplice bei „Halbzeit“ gleichauf

Chinas Fußballer verloren in Helsinki / Skandal in Rio
Was wollte Peter Kulatz von Bert Trautmann?

Die Fußballer der tschechoslowakischen Volksrepublik, die vor den Olympischen Spielen ihre diesjährige Sommerpause antraten, eröffneten die zweite Serie der Meisterschaft 1952 mit der letzten Runde der ersten Meisterschaftshälfte. In ihr gelang es der Prager ATK-Mannschaft ganz überraschend, dem bisweilen amtierenden Spitzenreiter Sparta Sokolovo Prag mit 1:1 einen Punkt abzunehmen. Teplice wahrte die gebotene Chance Punktgleichheit zu erlangen, mit einem 4:2-Erfolg über den Tabellenletzten, Armaturka Außig. Außer den beiden Spitzenreitern macht jetzt auch wieder Titelverteidiger NV Bratislava berechnete Meisterschaftschancen geltend. Nach einem in der 13. Runde mit 4:2 Toren gegen Leninwerk Puzen errungenen Sieg rangiert die Meisterelf nur noch um einen Punkt hinter dem führenden Duo. Gut hält sich bisher Kovosmat Trnava. Diese Elf pausiert in der 13. Runde und steht — nach Minuspunkten gezeichnet — sogar noch einen Punkt günstiger in der Tabelle als Bratislava. In den restlichen Spielen der 13. Runde kam es zu folgenden Resultaten: Stanleswerke Kladno—OKD Ostrava 5:2, Eisenwerke Witkowitz—Slovenna Zilina 5:2, Dynamo Kosice gegen Mez Zidenice 2:2. Die Tabellenplätze jetzt: 1. Sparta Sokolovo Prag 19:7 Punkte, 2. Ingstava Teplice 19:7 Punkte, 3. NV Bratislava 18:8 Punkte.

In einem Freundschaftsspiel schlug eine Auswahlmannschaft der tschechoslowakischen Volksarmee die ungarische Soldatenelef Honved Budapest in Bratislava mit 2:1 (1:1) Toren.

Die Sportler Volkschinas, die verspätet zu den XV. Olympischen Sommerspielen 1952 in Helsinki eingetroffen waren, maßen ihre Kräfte noch in einigen nachträglich angesetzten Freundschaftsbegegnungen, die vorwiegend gegen Sportlergruppen des Gastgebiertes Finnland ausgetragen wurden. Die Fußballer Volkschinas, die noch nicht über genügende Erfahrungen im internationalen Sport verfügen, mußten sich gegen Finnlands Nationalmannschaft eine 0:4- (0:3)-Niederlage gefallen lassen.

Schien es nach Erledigung der ersten Runde des Kampfes um den in Rio de Janeiro (Brasilien) ausgetragenen sogenannten „Rio-Cup“ noch einigermaßen sportlich zuzu-

gehen, so kam das dicke Ende doch noch früh genug im zweiten der beiden Vorfinalspiele, das sich die Elf der Corinthians Sao Paulo und der Meister von Uruguay, Penarol Montevideo lieferten. In diesem Match wurden von Anfang an die Gesetze des fairen Spiels buchstäblich mit Füßen getreten, so daß sich der deutsche (!) Schiedsrichter Dinger dazu entschließen mußte, schon vor der Pause den Penarol-Spieler Romero nach einem losen, absichtlichen Foul vom Platz zu weisen. Kurz vor Schluß des Spiels vergriff sich der Mittelstürmer der Elf aus Montevideo, Miquez, an dem deutschen Schiedsrichter, so daß sogar Polizei eingreifen mußte und den rabiaten Fußballer verhaftete. Das war das Signal für die Schlächenbummler aus Uruguay, den Platz in ein Schlachtfeld zu verwandeln. Die Polizei mußte schließlich von der Schußwaffe Gebrauch machen, und schließlich konnte sogar das „Fußballspiel“ fortgesetzt werden. 2:1 endete es für die Corinthians. Die „Sportler“ aus Montevideo reisten noch am gleichen Tage ab, traten also zum zweiten Vorfinalspiel gegen Sao Paulo nicht an.

Damit war der Weg ins Endspiel für die Corinthians frei, die jetzt auf den Meister von Brasilien, Fluminense Rio de Janeiro, trafen. Das erste Spiel endete mit 2:0 (1:0) für Fluminense. Durch die vorzeitige Abreise der Uruguayer war ein Spieltermin frei geworden, so daß die Turnierleitung den europäischen Mannschaften von Sporting Lissabon und Austria Wien das Angebot machte, ein Spiel um den dritten Platz zu bestreiten.

Ein etwas eigenartiges Erlebnis hatte der kürzlich auf einem Besuch in Westdeutschland weilende, zur Zeit bei dem englischen Profiklub Manchester City als Amateur tätige Torwart Bert Trautmann. Trautmann hatte vor Monaten einmal anlässlich eines Interviews Grüße an zwei ehemalige Kriegskameraden aussprechen lassen, an den in Köln ansässigen Peter Kulatz und den jetzt für Schalke 04 spielenden Verteidiger Karl Krause. Trautmann erhielt bald darauf Antwort von dem Kölner Kulatz, der ihm sogar für seinen bevorstehenden Deutschlandbesuch eine Flugkarte übersandte. Trautmann kam dieses Anerbieten nicht ungelegen, und so flog er nach Düsseldorf,

wo er an der Zollschranke von einem jungen Mann empfangen wurde, der sich als „Peter Kulatz“ vorstellte. Trautmann, der seinen ehemaligen Kriegskameraden Kulatz allerdings anders in Erinnerung hatte, nicht blond, wie diesen, sondern schwarzhaarig, na, aber, die Jahre konnten die Erinnerung getrübt haben. Trautmann ließ sich von Kulatz einladen, nahm bei diesem Peter Kulatz in Köln Quartier. Schnell waren ihm auch

ein paar Presseleute auf die Spur gekommen, und schon machte Trautmanns Bild die Runde in den Kölner Zeitungen. Nun meldete sich plötzlich ein weiterer Peter Kulatz, gleichfalls aus Köln, aber schwarzhaarig. Dieser machte sich auf den Weg, suchte Trautmann bei seinem Namensvetter auf, und nun stellte Trautmann fest, daß „dieser neue Kulatz“ der richtige sei, eben sein früherer Kriegskamerad. Trautmann packte seine sieben Sachen und zog zu ihm, dort die letzten Tage seines auf so eigenartige Weise begonnenen Kölner Aufenthalts beendend. Was der „falsche Kriegskamerad Peter Kulatz“ nun eigentlich von Bert Trautmann wollte? Man kann es nur vermuten.

Das Ziel ist hoch gesteckt

Schon am 1. August, nach nur vierwöchiger Sommerpause, begann in den Westzonen und Westberlin die Spielzeit 1952/53. Die ersten drei Wochen der Saison stehen überall im Zeichen von Freundschaftsspielen und der ersten Hauptrunde um den Pokal, an dem noch 32 Mannschaften beteiligt sind. Am 24. August wird dann in allen Oberligen der Punktspielbetrieb aufgenommen. Dabei gibt es gleich so vielversprechende Paarungen wie 1. FC Nürnberg—Suttgarter Kickers, Offenbacher Kickers—FSV Frankfurt und Alemannia Aachen—Borussia Dortmund. In die Oberliga Nord wurde nach dem Ausschluss von Göttingen 05 die Elf von Altona 93 nachträglich eingereiht.

Wie vor jedem Start zur neuen Punktspielserie ist bei den meisten Mannschaften das Ziel sehr hoch gesteckt. Besonders viel Vorschauforderungen erhalten diesmal die Offenbacher Kickers im Süden und Borussia Dortmund im Westen. In der vergangenen Saison konnten beide Vertretungen trotz eines gewaltigen Endspurts nur den dritten bzw. vierten Platz erreichen, so daß dadurch auch eine Teilnahme an den Gruppenkämpfen um die westdeutsche Meisterschaft entfiel. Im nächsten Jahr aber soll nun wieder das Gelingen, was Borussia 1949 und den Kickers 1950 glückte: der Einzug ins Endspiel.

Seit 1951 werden die Dortmunder von „Bumbas“ Schmidt trainiert, der vorher den 1. FC Nürnberg betreute. Der Altinternationaler hofft, in dieser Saison die Früchte seiner vorangegangenen Arbeit zu ernten. Die Mannschaft konnte sich durch den Halbstürmer Preißler, der von Preußen Münster zu seinem früheren Verein zurückkehrte, und Torwart Kwiatkowski noch erheblich verstärken. Im ersten Spiel nach der Sommerpause wurde der Grazer AK eindrucksvoll mit 5:1 abgefertigt. In dieser Aufstellung soll der Punktekampf aufgenommen werden: Kwiatkowski (Vogt); Halfen, Mikuda (Koschmieder); Michalek, Wieding, Schanko; Erdmann (Sandmann), Preißler, Kasperski, Niepieklo, Flügel.

Viel zu erwarten ist in der Oberliga Süd von den Offenbacher Kickers. Die Elf hatte weder Ab- noch Zugänge zu verzeichnen und blieb auch in der bewährten Trainerhand von Paul Obwald. Der spielerische Auftakt war bei den Offenbachern ebenfalls sehr überzeugend. So wurden Racing Straßburg und Air France Paris mit 6:1 bzw. 18:2 deklassiert. Die geplante Besetzung bei den Kickers heißt: Zimmermann; Emberger, Magel (Haas); Schmitt, Kemmerer, Keim; Kaufhold, Schreiner, Preißdörfer, Baas, Weber.

Mehr in den Vordergrund dürfte auch Fortuna Düsseldorf treten, sind doch so gute Kräfte wie M. und K. Gramminger (zuletzt VfL Neckarau), Hofmann (Schwarz-Weiß Essen), Düllmann (Rheydt SV) und Garatwa (Wormatia Worms) zu dem Verein gestoßen. Außerdem rechnet Fortuna auch mit den Mitgliedern der westdeutschen Olympiavertretung, Jäger und Hoffmann (beide SC Cronenberg). Zu Rot-Weiß Essen kamen Herkenrath (1. FC Köln), Schaffner (FSV Frankfurt), Isaker (Rheydt SV) und Malinowski (Schalke 04), zu Preußen Münster Kelbassa (Horst Emscher), Reiv (VfL Neckarau) und Stemmer (Schwarz-Weiß Essen), zum 1. FC Köln Ihs (Eimsbüttel), Dr. Wichelhaus (Bayer Leverkusen) und Müller (Göttingen 05), zu Alemannia Aachen Schmidt (Preußen Dellbrück) und Oleinik (Bremerhaven 93), zu Schwarz-Weiß Essen Gerdes (VfL Osnabrück), Jackstell (Suttgarter Kickers), Paffrath (Preußen Dellbrück) und Zaro (Rot-Weiß Essen).

Kauft P. Z.-
Einlegesohlen
Porsche & Co.
GmbH.
Zittau, Tel. 2359
Spezial

BSG Motor
Dresden Nordwest
1. Mannschaft, sucht laufend Gegner für die kommende Spielzeit. Angebote sind zu richten an obige Anschrift, Dresden N 30, Overbeckstr. 48.

BSG Einheit Pankow
sucht für Ligareservemannschaft laufend Spiele bis Ende September in der Republik. Angebote an die Geschäftsstelle Einheit Pankow, Berlin-Pankow, Berliner Straße 105 (Sektion Fußball), Tel.: 48 01 01, Apparat 81



Fahnen
Embleme
aller Organisationen, Städte und Staaten.
Tragfähnen-Wimpel, Berufsabzeichen.
druckt und stickt
DRESDEN-N 0
Tel. 2323

BSG Aufbau Börde
Magdeburg
Landesklasse Sachsen-Anhalt, 4. Tabellenplatz, sucht für den Monat September spielstarke Gegner nach Magdeburg. Angebot an Sportsekretariat Aufbau Börde, Magdeburg, Rogätzer Straße 7b

BSG Motor
Gotha/Thüringen
(Sektion Fußball)
sucht laufend bis zum Beginn der Punktspiele Landesklassen-, DS-Liga- und Oberligamannschaften für Spiele nach Gotha und auswärts. Bei Zusagen bitte Forderungen und Garantiesummen mit angeben.

Zum Sommerfest
Girlanden, Lampions, Papiermützen, Tanzkontrollen, Eintrittskarten, Tombolalose, Plakate
im ältesten Fachgeschäft Berlins
Pohl & Weber Nachf.
Berlin W 8, Leipziger Straße 104
Stadtmitte Tel.: 22 26 41
Fordern Sie Preisliste F

Gulmöblierte Zimmer und
Leerzimmer
im demokrat. Sektor, auch Außenbezirke, S-Bahn-Nähe, sofort dringend gesucht. Preisangebote an BGL Sportverlag, Berlin NW 7, Tel.: 22 56 51, Apparat 75

Trainer
für Fußball-Landesliga mit überdurchschnittlichen Fähigkeiten hauptamtlich für sofort gesucht. Angebote mit den üblichen Unterlagen erbittet BSG Motor EMW Eisenach, Friedrich-Naumann-Straße 4.

Wir suchen
für 23. August, 24. August und 31. August 1952 in Eisenach DS- oder Oberliga-Mannschaft (Fußball) für unsere 1. Mannschaft (Landesliga). Eilangebote mit Bedingungen an BSG Motor EMW Eisenach, Friedrich-Naumann-Straße 4.

BSG Stahl Gröditz
(Landesklasse Sachsen)
sucht laufend, besonders 16. und 24. August 1952, spielstarke Gegner; auch für untere Mannschaften, Jungliga und Jugend nach Gröditz und auswärts. Eilangebote an BSG „Stahl“ Gröditz, Sektion Fußball, Gröditz bei Riesa.